

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

113 (15.5.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Preis: Die 10 getrocknete Millimeterrolle kostet 12 Pfennig. Einzelheft 4 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Die Resten-Millimeterrolle, bei gerichtlicher Befreiung und bei Ankauf außer Kraft tritt. Erfüllungsort: Karlsruhe i. B. o. Schloß der Königen-Anstalt 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Peimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. o. ohne Zustellung 2.20 Mk. o. durch die Post 2.60 Mk. Einzelheft 10 Pf. Samstags 15 Pf. o. Erhöht 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Doppelt 2500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B. Marktstraße 28 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Postfach 1111. Druck: Welter-Druckerei 22, Baden-Baden, Kirchplatz 26. Raftel, Friedrichstraße: Offenbach, Langstraße 28

Nummer 113 Karlsruhe, Dienstag, den 15. Mai 1928 48. Jahrgang

Denkschrift über Reichsbahnvereinfachung jedoch auf Kosten der 4. Klasse-Passagiere

Reichsbahn hat am Montag die vor längerer Zeit angekündigte Denkschrift über Tarifvereinfachung veröffentlicht. Sie enthält in der Hauptsache eine allgemeine Begründung für die beabsichtigte Tarifänderung. Aus der Begründung geht klar hervor, daß eine Notwendigkeit für die Tarifänderung nicht besteht. Die Denkschrift über die Einführung des Zweiklassen-Systems. Es soll in Zukunft die 3. Klasse (die ungefähre der heutigen 3. Klasse) und eine 4. Klasse geben. Die 1. Klasse soll nur im internationalen Zugverkehr zulassen. Die Änderung hinsichtlich der Klassen sind wir einverstanden. Ablehnen müssen wir jedoch den Plan, die 3. Klasse in eine 4. Klasse zu ändern. Die Einführung des Zweiklassen-Systems empfindliche Preiserhöhung verknüpfen zu lassen. Nach der Denkschrift soll der Personenverkehr 64 Prozent mehr einbringen. Man denkt sich die Durchführungen, daß gegenüber den heutigen Grundpreisen für die 4. Klasse eine Preiserhöhung von 12 Prozent eintritt, während sich der Preis der 3. Klasse um 26, der Preis für die 2. Klasse um 25,33 und der Preis für die 1. Klasse um 18,39 Prozent ermäßigt. Danach hätten die Passagiere der 4. Klasse die Preiserhöhung allein zu tragen. Von der Preiserhöhung soll vorläufig der Berufsverkehr ausgenommen werden. Diejenige Verträge der Reichsbahn können wir vorläufig noch kein Vertrauen entgegenbringen.

Wir sind der Auffassung, daß durch die Einführung des Zweiklassen-Systems sich betriebstechnisch große Ersparnisse ergeben. Der Leerlauf in den höheren Klassen fällt z. B. weg — und da eine Preiserhöhung der höheren Klassen überflüssig ist, stellt sie eine Belastung der breiten Massen dar. Es verläutet zuverlässig, daß der deutsch-nationale Reichsverkehrsminister für die Tarifänderung ist. Er würde sich damit zum Werkzeug bestimmter Interessentengruppen machen. Das muß und kann verhindert werden durch eine starke Sozialdemokratie im neuen Reichstag. Wer das will, wählt Liste 1.

Getreideknappheit, Exportprämien, Wucher Der Brotkorb wird höher gehängt

Während in Deutschland die Getreidebestände heftig sinken, werden die Preise für Mehl und Brot in Bayern, Württemberg und Baden nach der anderen wegen Mangel an Getreide aus dem Ausland, den die deutsche nationale Exportminister nicht daran, die durch die Roggen-Exportprämien der Getreidebestände voranzutreiben, die Einfuhr von Getreide zu lassen. Die Exportprämien der Exportprämie ein und führen Heißigkeit den Getreide nach Baden und der Heißigkeit ein. In welchem sich diese Ausfuhr in den letzten drei Monaten gesteigert, geht aus folgender Zusammenstellung des Reichsstatistikamtes hervor:

	1927:	1928:
ausfuhr:		
in Reichsmark	8 001 000	8 310 000
in Doppelsentnern	311 312	366 241
ausfuhr:		
in Reichsmark	3 519 000	15 275 000
in Doppelsentnern	159 477	693 000

Die Preissteigerung setzte natürlich bei Mehl ein und übertrug sich dann ganz automatisch auf andere Warenartikel. Sie ist empfindlich hoch und keineswegs abgeklungen. Man kann annehmen, daß sich der Kleinhandelspreis erst im laufenden Monat bzw. im Monat Juni auf die seitigeen Großhandelspreise einstellen. Allen Wertigkeiten ist der Brotkorb wieder mal höher gehängt worden. Gegen diese Wuchervollzeit gilt es am 20. Mai zu protestieren. Wählt Liste 1.

	April 1926	März 1928	Preis für 1 Kilo in Pfennigen
Roggenbrot	25,7	36,9	37
Roggenbrot mit Zusatz von Weizenmehl	35,0	44,8	45
Roggenmehl	34,9	44,3	45,5
Weizenmehl	50,5	55,5	53,8
Graupen	33,1	56	56,3
Weißbohnen	55,1	60,6	61,2
Weißbrot	27	34	38,4
Wirkung	42,8	54,7	59
Rohrohr	53,3	59,5	70,1
Rohrrohr	38,7	35,8	42,5

Bierglas als Wahlkampfmittel

Die Partei der Nationalsozialisten ist es gelungen, die Wahlkampfmittel bei der Wahl am Sonntag eine Versammlung der Nationalsozialisten statt. Die Einladungskarte enthielt die Aufschrift: „Zu den haben keinen Zutritt.“ Anlässlich dieser Wahl kam es zu einer großen Schlägerei. Der nationalsozialistische Redner beleidigte in seinem Schlusswort die Arbeiter in müßiger Weise. Die anwesenden Sozialdemokraten wandten sich gegen den Redner. Als dann die Versammlung politisch geschlossen und der Saal geleert wurde, waren Hunderte von Menschen auf der Straße verstreut. Alle Einwohner, Bürger, Bauern und Arbeiter nahmen an der Stellung gegen die nationalsozialistischen Propagandisten. In die Gassen vertrieben, kam es zu Schlägereien. Die Pfandstatter namens Gottmann, ging im Dunkel auf die Straße los. Als er ausrief: „Heil Hitler! bekam er einen Schlag ins Gesicht und wurde blutüberströmt in das Darmtraktat gebracht. Dort lag er seinen Verletzungen. Ein Arbeiter namens Müller durch einen Schlag ins Gesicht. Der Überfall wurde ebenfalls ins Licht gebracht. Schließlich eilte die Polizei aus dem Saal und ließ die Arbeiter frei. Die Arbeiter wollen, daß die deutsche Kultur in müßiger Barbarei nicht nur durch die Nationalsozialisten, sondern auch durch die Arbeiter selbst zerstört werden. Die Arbeiter wollen, daß die deutsche Kultur in müßiger Barbarei nicht nur durch die Nationalsozialisten, sondern auch durch die Arbeiter selbst zerstört werden. Die Arbeiter wollen, daß die deutsche Kultur in müßiger Barbarei nicht nur durch die Nationalsozialisten, sondern auch durch die Arbeiter selbst zerstört werden.

Der 11. August als Nationalfeiertag

Die preussische Regierung hat mit Unterstützung anderer Länder im Reichstag beantragt, den 11. August als Nationalfeiertag zu erklären. Der Reichstag wird sich noch in dieser Woche mit dem Antrag beschäftigen.

Wieder ein fememordprozess

Am Montag begann vor dem Reichsgericht der zweite Verhör über den fememordprozess. Die Verhandlung wird von dem Reichsgerichtsdirektor Dr. Girsberg, die Anklage durch den Staatsanwalt Dr. Girsberg, die Verteidigung durch den Rechtsanwalt Dr. Girsberg, die Anklage durch den Staatsanwalt Dr. Girsberg, die Verteidigung durch den Rechtsanwalt Dr. Girsberg.

Wirtschaft und Wahlen

1. Um die Wirtschaftsdemokratie

Von Theodor Leipart, Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes
Die Zeit der „freien“ Wirtschaft entwindet. Auch das Kapital hat sich organisiert. In einer ganzen Reihe von Industriezweigen — ich nenne die Stein- und Braunkohle, Eisen, Stahl und fast sämtliche ihrer Produkte, ferner Kunststoffe, Kautschuk, Margarine und viele andere — haben sich die Unternehmungen zur Wahrung ihrer Gruppeninteressen in Kartellen, Syndikaten, Trusts eng zusammenschlossen. Diese Vereinigungen stellen gewaltige Wirtschaftsmächte dar. Die Öffentlichkeit hat allen Anlaß, sie zu kontrollieren, sie im Interesse des Gemeinwohls ständig zu beaufsichtigen. Die Arbeitnehmererschaft fordert ein Mitbestimmungsrecht, will — als Teilhaber am Produktionsprozess — auch an der Wirtschaftsführung mit gleichen Rechten beteiligt sein. Ein Anfang in diesem Sinne ist in den Gesetzen über die Kohlen- und Kaliumwirtschaft bereits gemacht. Neben die politische Demokratie, die im allgemeinen Wahlrecht ihren Ausdruck findet, sind damit die ersten Anfänge einer Wirtschaftsdemokratie getreten. Die kommenden Wahlen müssen uns einen Schritt weiterbringen. Wir brauchen endlich unter anderem:
1. den endgültigen Reichswirtschaftsrat,
2. die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmererschaft in den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern,
3. die öffentliche Kontrolle der monopolistischen Unternehmungen und Unternehmensorganisationen,
4. die Pflicht der Aktiengesellschaften, weitgehenden Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewähren. (Reform des Aktienrechts.)
Erfüllt der kommende Reichstag diese Forderungen, so werden wir ihn als Wegbereiter der Wirtschaftsdemokratie willkommen heißen. Ich hoffe, daß die Wahl uns einen solchen Reichstag bringt.

2. Zuversicht in den Sieg des Sozialismus

Von Friedrich Stampfer, M. d. R.
Sozialismus ist Volksherrschaft über die Volkswirtschaft im Gegensatz zum Kapitalismus, der das Schicksal der Wirtschaft in die Hände einer kleinen Minderheit legt. Herrschen kann das Volk nur durch den Staat; also muß es ihn erobern. Wirtschaft ist nicht tote Masse, sondern lebendiger Organismus. Man kann sie nicht mit der Art behauen wie ein Stück Holz; man muß ihren Entwicklungsgeleiten nachspüren, um erwünschtes Wachstum zu fördern. Kapitalismus ist Technik und Organisation. Sozialismus ist Technik und bessere Organisation. Volkswirtschaft ist Technik und soziale Organisation. Nicht aus dem miflungenen Experiment Rußlands, sondern aus der Bewährung, dem Fortschritt des gemeinschaftlichen Prinzips in unserer Wirtschaft, aus der Zunahme des staatlichen Einflusses auf das wirtschaftliche Leben, aus der Tatsache, daß wir den Staat mit Mitteln der Demokratie erobern können, schöpfen wir unsere Zuversicht in den Sieg des Sozialismus. Darum sind wir keine Kommunisten, sondern Sozialdemokraten, kämpfen wir für den Sieg der Sozialdemokratie am 20. Mai.

3. Wirtschaftspolitik fürs Volk

Von Peter Gramann, Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes
Wirtschaften heißt: dem Verbrauch dienen. Wirtschaften heißt: dem Menschen liefern, was er zur Befriedigung seiner körperlichen und geistlichen Bedürfnisse benötigt. Dieser selbstverständliche Sinn aller wirtschaftlichen Tätigkeit kommt in der heutigen Wirtschaft nicht zum Ausdruck. Spricht es nicht aller Vernunft Hohn, daß in Argentinien die Maschinen mit Getreide geheizt wurden, während in Europa das Volk nach Brot schrie?; daß in Berlin die Milch zur Weihnachtszeit in die Kanalisation floss, weil sich kein zahlungsfähiger Käufer fand; daß im Ruhrgebiet moderne, durchaus leistungsfähige Koksöfen ungenutzt von noch moderneren verdrängt werden, nur um eine hohe Belegschaft zu ernähren? Produktion und Verbrauch sind nicht aufeinander eingestellt, sind durch einen Abgrund von einander getrennt. Wir müssen uns wieder dem eigentlichen Sinn wirtschaftlicher Tätigkeit zuwenden, müssen den Leitern der Wirtschaft einprägen, daß es ihre Pflicht ist, Bedarfsdeckung zu treiben. Nahrung, Kleidung, Wohnung sind die Grundbedürfnisse, für deren Befriedigung die Wirtschaft in erster Linie zu sorgen hat. Dementsprechend muß der neue Reichstag sich auf eine Wirtschaftspolitik einstellen, die den Bedürfnissen der großen Volksmassen gerecht wird. Zwei Punkte scheinen mir besonders dringlich zu sein: eine unerhörte Preispolitik, die durch Senkung von Zöllen, Überwachung von Kartellen und Trusts und Bekämpfung ihrer Auswüchse einen Preisstand erzwingt, der der geringen Kaufkraft unseres Volkes angemessen ist. Als zweites die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms, das mit Auslandskrediten durchzuführen ist, damit in absehbarer Zeit jede Familie in den Genuß einer menschenwürdigen Wohnung kommt. Möge die Wählerchaft am 20. Mai mit dem Stimmzettel in der Hand dem neuen Reichstag den richtigen Weg vorschreiben.

4. Besserung und Sicherung der Lebenshaltung

Von Dr. Paul Herk, M. d. R.
Es gibt keinen Ausweg aus dem Elend ohne eine völlige Umkehr in der gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Während sie

bisher dem Sonderinteresse der Kapitalisten dienlich gemacht wurde, muß sie künftig geleitet sein von der Absicht, den Wohlstand und das Wohlergehen aller zu fördern.

- 1. Ausreichende Erhöhung der Löhne und Gehälter.
2. Erhöhung der Renten für Sozialrentner und Kleinrentner.
3. Abbau der Zölle, damit der fürchtbaren Teuerung entgegenzuwirken und das Ernährungsgeld befestigt wird.
4. Förderung des Exports, damit die Konjunktur gesichert und für alle Erwerbstätigen Arbeit geschaffen wird.

5. Durchsichtigkeit!

Von Wilhelm Casert.

Sekretär des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes

Die Wirtschaft sollte dauernd durchsichtig gemacht werden. Sie ist die Quelle, die sich fortgesetzt selbst erneuert; aus der Gesellschaft Staat, alle Institutionen müssen.

Selt längerer Zeit ist der Enqueteausschuß am Werk, über die entscheidenden Wirtschaftstatistiken Bestellungen zu machen. Seine lebhaften Bemühungen können aber nur Zeitbilder aus der Vergangenheit gewinnen.

Wir haben nur Schätzungen des Volkseinkommens: wir sollten darüber genaueres wissen. Wir sollten eine umfassende Produktionsstatistik haben, um besser den Stand der Wirtschaft beurteilen zu können.

Die Reichsregierung proklamiert in ihrem Artikel 51 die Wirtschaft zur Dienerin des Gemeinwohls. Soll sie diese verfassungsmäßige Aufgabe erfüllen, muß sie ihrer Geheimnisse entkleidet werden.

Der Aufwertungsschwindel zugestanden

Der deutsch-nationale Reichsjustizminister Sergi erklärte im Verlauf einer Wählervermittlung, daß im Wahlkampf 1924 von deutsch-nationaler Seite im Lande tatsächlich der Eindruck erweckt worden sei, als ob in der Aufwertungsfrage für die Gläubiger mehr herauskommen würde, als tatsächlich nachher herausgekommen ist.

Es muß den Deutsch-nationalen doch recht bekommen zu Mute sein, wenn auch nur einer unter ihnen sich dazu zwingen läßt, in einem Falle die Wahrheit zu sagen.

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger. Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München. (Nachdruck verboten.)

In der Eingangshalle des Rathauses, während ihm oben nochmals das Urteil verkündet und der Stad über ihn gebrochen wurde, wartete auf Süß der milde, weiche Rabbiner von Frankfurt, der beleidete, langjährige Rabbiner von Büsch und fröhlich und errötet Jaak Landauer.

Endlich wurde Süß die Stufen heruntergeführt. Es war den Juden verstattet worden, ihn hier nochmals zu sprechen. Er beugte den Kopf nieder. Der kleine Rabbi Jakob Josua Falk leste ihm die weißen, milden Hände aufs Haupt und sagte: „Es segne dich Jahve und beschütze dich.“

An seinem Weg stand der Hohenstaufen. Er war betrübt und bedrückt, daß seine Verteidigungsschrift so gar nichts genützt hatte. Er durfte sich zwar lazen, er habe alles getan, auch sprach die vox populi einseitlich und mächtig gegen den Beurteilten.

Bürgerblock, Sozialdemokratie, Kleinrentner. Wie der Bürgerblock die Kleinrentner belogen und betrogen hat. Die Sozialdemokratie sollte helfen.

Trotz des bestillosen Betrugs, den die Rechtsparteien an den Kleinrentnern verübt haben, haben sie jetzt wieder um die Stimmen dieser bedauernswerten Opfer der Inflation. Keine von den Parteien will dafür verantwortlich sein, daß das verprophete Kleinrentnerverordnungsgezet nicht zustande gekommen ist.

1. Bei der Beratung der Aufwertungsgeetze, die alle Hoffnungen der Später gehörten, wollten die Deutsch-nationalen nicht an eine gezielte Verfolgung der Kleinrentner. Sie waren damals — 1925 — maßgebende Regierungspartei.

2. Im Juni 1926 forderten sie durch eine Resolution die Verlegung eines Kleinrentnerverordnungsgeetzes. Sie waren zu dieser Zeit Oppositionspartei.

3. Ohne mit einem Wort die Beratung ihrer Resolution verlangt zu haben, überboten sich die Deutsch-nationalen im November 1926 selbst durch Einbringung eines eigenen Gesetzesentwurfes, der den Rechtsanspruch auf Kleinrentnerverfolgung festsetzte.

4. Einen Bericht, diesen Gesetzesentwurf zur Beratung zu stellen, machten sie nicht.

5. Als die Linke im März 1927 die Beratung des Gesetzesentwurfes im Ausschuß durchsetzte, mußten die Deutsch-nationalen Antragsteller verschwinden und baten die Regierung um eine Prüfung der Frage, ob ein Rentnerverordnungsgezet geschaffen werden könne.

6. Da die „Prüfung“ zu keinem Ergebnis führte, beantragten die Deutsch-nationalen im Juli 1927 ein Kleinrentnergezet, dessen Zulassung zur Beratung die Deutsch-nationalen Schwierigkeiten bereiten; denn sie waren noch Regierungspartei.

7. Als die Vernehmung dieses Entwurfs an den Ausschuß gegen den Willen der Deutsch-nationalen beschloß, erzwang das Kabinett im November 1927 mit Zustimmung der vier deutsch-nationalen Minister eine mehrmonatige Vertagung. Als führende Regierungspartei stimmten die Deutsch-nationalen dem Vertagungsantrag der Regierung zu.

8. Im Januar 1928 setzte die Sozialdemokratie gegen den Willen der Regierung die Beratung im Ausschuß durch, mußte aber leben, daß die Deutsch-nationalen bei der ersten grundlegenden Abstimmung zum Teil durch Abwesenheit glänzten, und sowohl wendeten waren, teils mit Ja, teils mit Nein stimmten, teils Damesplan.

9. In einer Weiterberatung hatten die Deutsch-nationalen Interesse mehr, trotzdem sie in Kleinrentnerverordnungsgezet größten Beschreibungen gemacht hatten. Sie waren eben noch Regierungspartei.

10. Im Wahlkampf spielten sich die Deutsch-nationalen nach der als die einzig wahren Freunde der Kleinrentner auf, die sie 200 prozentige Demagogie.

So das Verhalten der Deutsch-nationalen und, nebenbei, auch der übrigen Parteien des Bürgerblocks. Was ist die Sozialdemokratie?

1. Schon 1925 bei Beratung der Aufwertungsfrage boten sie die Erhebung einer Sonderabgabe von den Ausländern auf Inflation. Das Ergebnis dieser Sonderabgabe sollte dazu dienen, die Inflation ausreißend zu verdrängen.

2. Nachdem im Juni 1927 bei Beratung der Novellenverordnungsgezet alle sozialdemokratischen Anträge auf Beschaffung der größten Bärten vom Bürgerblock abgelehnt waren, forderte die Sozialdemokratie die Freigabe des vom Sparbund verweigerten Volksgeldes.

3. Nachdem auch dieser Antrag vom Bürgerblock abgelehnt worden war, behielten die Sozialdemokraten die Frage nach einer gezielten Verfolgung der enteigneten Kleinrentner und beantragten die Erhebung einer Sonderabgabe von den Inflationsgewinnern.

4. Dieser sozialdemokratische Antrag wurde vom Bürgerblock im Ausschuß beantragt. Der Bürgerblock erlegte die Regierung eine Denkschrift über die Frage. Die Bürgerblockregierung im Ausschuß diese Denkschrift schuldig gelassen.

Strefemann erkrankt

Berlin, 15. Mai. (Hundsb.) Der Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat aus Krankheitsgründen alle vorgelegenen Wahlprotokolle abgelehnt. Strefemann leidet an einer Magen- und Darm-erkrankung mit paratyphusähnlichem Charakter. Die Krankheit scheint auf eine Fleischvergiftung zurückzuführen zu sein, die sich der Reichsaussenminister auf einer der letzten Reisen zuzugeworben hat.

Sozialdemokratie und Reichsneuegestaltung

Der Verband sozialdemokratischer Akademiker hält vom 28. bis 29. Mai in Köln seine dritte Jahresversammlung ab. Der bedeutendste Punkt der Tagesordnung ist: Welche Forderungen sind dem sozialistischen Standpunkt für die Neugestaltung des Reiches und seiner Glieder zu erheben? Referenten: Ministerialrat Dr. Hans Simon-Berlin und Stadtkämmerer Bruno Mich-Frankfurt a. M. Anmeldungen nach Heidelberg, Neue Schloßstraße 7a, erbeten.

Kommunistischer Bankrott

In der einstigen Hochburg der Linkskommunisten im Süder Gebiet herrscht nach einer Meldung der Erfurter Tribüne ein völliger Durcheinander. Das Organ der Linkskommunisten, der Süder Volksbote, steht vor dem Bankrott. Am Sonntag haben bereits Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf Führer nach der Sozialdemokratischen Partei und nach den Stalinisten ausgetreten wurden. Sie verfolgen den Zweck, das bankrotte Unternehmen des Volksboten irgendwie unterzubringen. Die eigentlichen Verhandlungen wurden im letzten Augenblick auf den Donnerstag dieser Woche vertagt, weil die Linkskommunisten unter sich nicht einig waren und erst noch einmal mit ihren Funktionären Rücksprache nehmen wollten.

Die Sozialdemokratie denkt natürlich nicht daran, den bankrotten Volksboten zu übernehmen oder gar zu sanieren. Die kommunistische Presse behauptet trotzdem dreist und frech das Gegenteil. Die rote Fahne am Montag meldet, daß die offizielle Aufklärung des sogenannten „Rein-Bundes“ und die Annullierung der von ihm aufgestellten Kandidatenlisten zum Reichstag und Landtag unmittelbar bevorsteht.

Ier. Jaak Landauer aber brach in ein seltsames, ungesähtes, tierisches Heulen aus. Es war sonderbar, den großen Finanzmann zu sehen, wie er den Kopf gegen die Türpfosten des Rathauses schlug und ohne Demmut heulte. Nun begann auch die Malefantenanode zu läuten. Dünn, scharf, schmerzhaft mischte sie sich in das Geheul des Juden, drang durch die schneidende, dämpfende Luft, ins Mark reichend.

Schneiderte in das Zimmer Magdalen Sidollens. Sie hatte die Geburt auf überstanden, doch mußte sie noch liegen. Sie schaute auf das Kind, ein normales Kind, nicht groß, nicht klein, nicht schön, nicht häßlich. Sie hörte das scharfe Gewimmer der Glode, sie krümmte sich nervös, sie schaute auf ihr und Zimmanuel Negers Kind und sie liebte es nicht.

Die Glode schneiderte auch ins Schloß, wo der alte Regent saß mit Rittiger und Harpprecht. Die drei Männer schwiegen. Dann endlich sagte Harpprecht: „Das Läuten klinkt mir nicht fleißig ins Ohr.“ Karl Rudolf sagte: „Ich habe es müssen tun. Ich schäm mich, ihr Herren.“

Unterwegs wurde Süß durch die Stadt geführt, der Gassensteige zu. Er sah auf dem Schindlerkarren, hoch wie ein Götzenbild, in seinem scharlachfarbenen Rod, der Solitär glänzte an seinem Finger, der Verzoas-Administrator hatte nicht erlaubt, daß man ihn des Ringes beraube. Die Straßen waren gefüllt mit Menschen, es flackte, die Prozession schritt sonderbar lautlos, die Menge schaute sonderbar lautlos zu. Die Zehnaufernde zogen, war der Delinquent vorbei, zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen, neben, hinter den eskortierenden Truppen her. In der blauen, nebligen Luft, in dem schmutzigen, sich lösenden Schneefeld war alles doppelt schwer und still. Man nahm nicht den nächsten Weg, man führte den Juden langsam und umständlich im Vogen. Viele Zuschauer waren von weither gekommen, das ganze Land wollte dabei sein, auch von jenseits der Grenzen waren viele gekommen, man wollte allen das Schauspiel zeigen. Süß tronte hoch auf dem Karren, gebunden, steif, Schnee fiel auf seine Kleider, auf seinen weißen Bart.

An seinem Weg stand der Hohenstaufen. Er war betrübt und bedrückt, daß seine Verteidigungsschrift so gar nichts genützt hatte. Er durfte sich zwar lazen, er habe alles getan, auch sprach die vox populi einseitlich und mächtig gegen den Beurteilten. Aber es war doch bitter und schmerzhaft, daß dieser Angeklagte,

Sonderbarer Entschluß in der Justizmordaffäre

W.B. Schwerin, 14. Mai. Im Fall Jatsubowski ist eine Wendung eingetreten. Am heutigen Vormittag sind die beiden hiesigen Anwälte Hagens, Wäcker und Krenschel wieder aus der Untersuchungshaft im Amtsgericht Schönberg entlassen worden.

Neufeld, 14. Mai. Nach Abschluß der Ermittlungen im Jatsubowski Fall, wie die Landeszeitung für beide Mecklenburger, die mecklenburg-strelitzische Landesregierung beschloß, eine weitere Entscheidung des Gutachten eines oder mehr namhafter Juristen anzuhören. Der Reichsjustizminister ist davon in Kenntnis gesetzt worden, ihr folge zu befolgen.

Der Autonomistenprozess

Im Colmarer Autonomistenprozess beteuerte Baumgarten, frühere Chefredakteur der Wahrheit, der der Spionage verdächtigt wird, in lebensgefährlichen Worten seine Unschuld in der angeklagten Unternehmung wegen angeblicher Spionage und in diesem Zusammenhang von der Unberechtigung der französischen Gerichte, gegen die er prozefierete.

Dann wird ein bei Bind befehligter Brief, man nicht, ob es eine Kopie oder ein Entwurf zu einem Artikel ist, lesen, der von Claus Jörn von Bulach (v. Bulach) verfaßt ist, ein Mitbeteiligter, der das ganze Elbisch-ländliche Gebiet unter seiner Kontrolle hat. Die Erbitterung gegen die Franzosen ist so groß, daß das Volk einer neuen „illustrierten“ zuhause würde. Auch müße es, so heißt es in dem erwähnten Schriftstück weiter, die Möglichkeit bestehen, die in Frankreich botene Zeitung Zukunft in Saarbrücken oder in Basel veröffentlicht zu lassen.

Dier erhebt sich Schall und betont, daß Bind alle maßgebenden Pläne im Kopf gehabt habe, ohne jemals einen richtig zur Sache geäußerten Gesichtspunkt betragen müße.

Rechtsanwalt Jaakle bezeichnet sie als „amüsiertes“ „tuelle“ des Herrn Bind, und Rechtsanwält Palmieri erklärt, sei gegenwärtig in einem Zrenhaus in Deutschland interniert. Weiterhin wurde am Montag festgesetzt, daß sich der in Bericht des Polizeikommissars Bauer erwähnte Heimerich Schreiber im Rahmen Appenweier nicht mit deutschen Spionageagenten, sondern mit Vespelern der französischen Polizei verhalten hat. Der Leiter der Autonomistischen Partei schloßte sich daraufhin sofort ab und erlegte ihm, den für seinen Dienst getenen Vorfuß in Höhe von 200 M zurückzugeben.

der ihm anvertraut war, ohne juristisch ausreichenden Grund bestraft wurde. Er fühlte sich unbehaglich, angegriffen. Er machte einen Senkerstreck, dem Süß einen Becher Weiss nachreichen. Der nahm ihn zwar nicht, er dankte nicht einmal, blieb vollkommen unbeweglich, aber der Assistent lächelte sich ter und wärmer.

Als Wege des Juden stand auch die Frau des Schreier, Walsenferin. Sie sah den Süß gebunden, sonderbar starr, wie ein Zellenbild, das in Prozession durch die Stadt zog. Er sah, Schnee in seinem Bart, Schnee auf seinem Rod. Er sah, einzelne Wellen dieser Zuschauer, abnte Zusammenhängen, die die Treue dieser schimpflichen Schaustellung, starrte sie, in zerrissenem, hohlnollen Triumph, auf den ihre kurzen, sehr roten Lippen standen halb offen, ihre lächelnden Augen brannten. Eine Frau neben ihr sagte halblaut, schwächlich: „Er hat immer hoch hinauf wollen. Seit dem noch höher.“ „Salo bote!“ sagte die Walsenferin vor sich hin den flüchtigen Schme.

In einer neuen Begleitung stand der Publist Jakob Josua Mofer. Er begann, als der Zug in Sicht kam, eine patriotische Ansprache. Aber seine feurigen Redewörter sündeten nicht, der Schnee löschte sie aus, er tat den Mund zu, bevor er zu Ende war. Kurz ehe der Zug sein Ziel erreichte, stand am Wege Nidas Wäffle, der gleichmütige Sekretär. Wie sein Herz ein letztes Mal schlug, kam, grüßte er tief. Süß sah ihn, nickte unweimlich. Nidas Wäffle, wie der Karren vorbei war, folgte nicht zur Rücksicht, sondern, schloßte.

Als der Zug vor dem Hochgericht ankam, harrte Jakob Josua Mofer auf. Sehr klar im Frost unter dem hellen, klaren Himmel standen die Weinberge. Der Jude sah den Redenterrassen, das kleine Wäghaus, sah unten den Weg, das Andraenhaus, das Bad. Er wandte sich und sah die Stützstirne, Sankt Leonhart, das alte Schloß und den Bau, für den es das Geld angeschafft hatte. Zu seiner Linken sah er die hohe Holzgalerie. Aber er schien unmerklich abenteuerrischen, künstlichen, riefigen Eisenerüst, das ihm nicht kam. Eine gedoppelte Leiter mit zahllosen Stufen schlang sich hinauf, Räderwerk, Ketten und Schrauben, aber es war doch bitter und schmerzhaft, daß dieser Angeklagte,

Freistaat Baden

Wahlbetrugsversuch mit der Arbeiterschaft

Haben bereits darauf hingewiesen, welche Komödie die sogenannte 'Alte Sozialdemokratische Partei' mit der Arbeiterschaft treiben möchte...

Die 'Alte Sozialdemokratische Partei' wohl glaubt, ihre Namensformde Dummefangen zu können...

Verbindung von badisch-württembergischen Kreiswahllooschlägen

Unter dem Vorstehe des Kreiswahlleiters des 16. Wahlkreises Württemberg-Baden, Ministerialrat Dr. Kiefer...

Die Verbindung von badisch-württembergischen Kreiswahllooschlägen...

Tagung der evangelischen Landesynode

Der weiteren Beratung der evangel. Landesynode von Sonntag, den 13. Mai, wurde der Bericht der Landeskirche...

die Vereinfachung der deutschen Landesverträge und zwar zunächst eine Einheit der süddeutschen zum Ziele hat...

Molkereiwunschzettel zur Milchfrage

Bei der in Verbindung mit den Genossenschaftsausschüssen stattgefundenen Tagung des Badischen Molkereiverbandes...

Bei dem Punkte 'Wünsche und Anträge' entwickelte sich eine rege Aussprache. Man wandte sich zunächst gegen die Einführung von Preisbegrenzungen...



Der ausgezeichnete Extraprinz. Unser Bild zeigt die neueste Aufnahme des rumänischen Extraprinzen...

daß sie Milch liefern kann, wenn die Gewähr vorliegt, daß die Milch auch abgenommen wird. Es sei dafür zu sorgen...

Die Erbauung der drei neuen Rheinbrücken

Die Erbauung der drei neuen Rheinbrücken steht, wie der Präsident der Eisenbahndirektion Ludwigsbafen...

Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in der zweiten Hälfte des Monats April...

Aus der Wahlbewegung

Genosse Max Schöpplin sprach in den letzten Tagen in Wahlkreisammlungen in Rühlach, Schönbach, Seidenberg...

Theater und Musik

Volksbühne Karlsruhe

Die Volksbühnengruppe, die sich im Verlauf dieses Jahres in Karlsruhe gebildet hat, als der alte Volkstheater...

Badisches Landestheater

Zum ersten Mal: 'Kassandra'

Melodramatische Tragödie in zwei Akten von Vittorio Gnechi. Das Schicksal des Atreidesgeschlechtes hat unseren Dichtern immer wieder neue Probleme gestellt...

Idramatische Tragödie

Idramatische Tragödie' verpflichtet war. Bekanntlich gehört zum Wesen der Tragödie die ergreifende Wirkung, die Wirkung auf das Mitleid...

Achtung! Konsumenten, Genossenschaftler

Wenn je einmal der genossenschaftlich organisierten Verbraucher Gelegenheit geboten ist, für all die Belastungen und Beschränkungen der Konsumgenossenschaften sich zu reorganisieren und dafür zu sorgen, daß die deutschen Parlamente, im besonderen der Reichstag, eine genossenschaftliche Linie auch für die Verbraucherfraktionen einhält, dann bietet diese Gelegenheit der 20. Mai ds. Ja.

Die Zoll- und Steuerpolitik der Rechtsparteien und ihrer Regierungen gegen den Verbraucher im allgemeinen, gegen die Konsumgenossenschaften im besonderen, ist ja eine Sache, die einfach am Himmel hängt. Denn wenn man nur bedenkt, daß vom Jahre 1926 auf 1927 die Zolleinnahmen von 330 Millionen auf 1900 Millionen Mark gestiegen sind und jede einzelne Familie bis zu 4 Köpfen mit 182 M. Zoll- und Verbrauchssteuern belastet ist, so genügt diese Tatsache, um mit einer solchen Standpolitik ein für allemal Schluss zu machen.

Den Konsumgenossenschaften wird von Ländern selbst gegen die rechtlichen Bestimmungen des Reichsfinanzhofes, wonach sie überhaupt nicht als Gewerbebetriebe gelten können, weil sie keinen Gewinn am Dritten nehmen und von der Gewerbebetriebsausgeschlossen sind, die

Schwerbelastende Gewerbesteuer auferlegt!
Und daran nicht genug, versuchen die Finanzämter nun auch noch den Konsumgenossenschaften die

Körperschaftsteuer aus Gewerbeeinkommen aufzubauern, welche mittlere Konsumvereine allein mit einer Jahressteuer von 20-30.000 M. belastet, auch wenn sie keinen Ertrag haben. Ganz unzweifelhaft stehen hinter diesen Aktionen der Zentralverband des Großhandels, Handelskammern und sonstige wirtschaftsreaktionäre Handelsorganisationen, denen

die Konsumgenossenschaften ein Dorn im Auge sind, weil sie verhindern, daß der Privathandel dem Verbraucher die Preise nach Belieben vorzuschreiben. Und wenn nur erst einmal die vero — Konsumgenossenschaften verschwunden wären, dann könnten Industriekartelle und Handelskartelle und der Privat-

handel den Verbrauchern nach Belieben „aufsetzen“.
Darum die unheimlichen Steuerbelastungen gegen Recht und Wesen der Konsumgenossenschaften, die nicht nur die Warenpreise regulieren und so den Verbrauchern jährlich mindestens eine Milliarde Mark ersparen, sondern auch direkten Wirtschaftsschaden bringen. Wuhnt doch die deutschen Konsumvereine im Jahre 1914

bei einem Ertrag von 25 Millionen Mark rund 3 Millionen Mark Steuern zahlten, im Jahre 1927 aber

bei einem Ertrag von 10,9 Millionen Mark mehr als 11 Millionen Mark Steuern.
Außerdem aber müssen die Konsumvereine

doppelte Umsatzsteuer bezahlen.
Denn mit dem Gelde der Mitglieder kauft der Vorstand der Konsumgenossenschaft für die Mitglieder die Waren ein, wobei die Umsatzsteuer um ersten Mal bezahlt werden muß. Entnehmen dann die Mitglieder die Waren, bei ihrer Genossenschaft, dann muß für die gleiche, schon bezahlte Waren ein zweites Mal Umsatzsteuer bezahlt werden, so daß bei einem Jahresumsatz von 1 Milliarden

jedes Jahr 15 Millionen Mark für Umsatzsteuer bezahlt werden müssen, d. h. 7,5 Millionen Mark mehr als der steuerlichen Rechtfertigung entsprechen würde!

Die Mitglieder der Konsumvereine und ihre wahlberechtigten Angehörigen müssen sich deshalb am 20. Mai

gegen die Besteuerung ihrer Ersparnisse zur Wehr setzen, indem sie mit den Gewerkschaften, mit denen sie durch Dozent- und Interessengemeinschaft verbunden sind,

nur Sozialdemokraten wählen, von denen sie vollkommen überzeugt sind, daß sie gemäß ihrem Programm die Konsumgenossenschaften fördern, statt sie zu hemmen. Dies entspricht auch den Interessen der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die heutzutage darauf angewiesen ist,

direkten Geschäftsverkehr mit den Konsumvereinen zu pflegen, um an den Zwischenhandelskosten partizipieren zu können. Daran ergibt sich die

Interessengemeinschaft zwischen Konsumvereinen und Landwirtschaft, zwischen Bauer und Arbeiter!

Die 4 Millionen Mitglieder der Konsumvereine Deutschlands zählen mit ihren wahlberechtigten Angehörigen

mindestens 10 Millionen Wähler und Wählerinnen. Sie müssen deshalb am 20. Mai

die Wirtschaftsreaktionäre der Rechtsparteien aus Haus und Hof schlagen, um der Steuerbedrückungen Herr zu werden und die lebensreiche Entwicklung der Konsumgenossenschaften im Interesse von Arbeitern und Bauern, Handwerkern, Beamten und Angestellten für alle Zukunft sicher zu stellen.

300 Millionen Mark Dividendensteigerung

Die letzte Wirtschaftsperiode war gekennzeichnet durch eine außerordentliche Ausweitung der Produktion. Die Steigerungszahlen, die nach den Indizes der Produktion für die Grundindustrien eine etwa 20prozentige, für die verarbeitenden Industrien eine etwa 30prozentige Produktionssteigerung ausweisen, werden durch die einzelnen Jähr in den Geschäftsberichten der großen Firmen und in Verbandsstatistiken gegebenen Angaben über die Absatzentwicklung vielfach noch weit übertroffen.

Die Absatzentwicklung ist für die großen deutschen Produktionsmittelindustrie eine 20 bis 30prozentige Absatzsteigerung, für die Konsumgüterindustrie eine noch höhere Steigerung der Umsätze. Diese in ihrem Ausmaß überaus hohe Absatzentwicklung soll nach der einmütigen Auffassung des deutschen Unternehmensvereins eine „reine Mengenkonjunktur“ gewesen sein, was jedoch in keiner Weise zutrifft.

Aus Bilanzangaben ergibt sich, daß die Steigerung der Umsätze weit hinter der Umsatzsteigerung zurückgeblieben ist, daß sie sogar in besonders günstigen Fällen fast kaum nennenswert erhöht. So sind bei der durchschnittlichen Steigerung des deutschen Milchkaufens, die Umsätze um 33 Prozent gestiegen, die Gesamtumsätze um noch nicht 40 Prozent. Auch bei Einbeziehung der Lohn- und Gehaltssteigerungen ergibt sich z. B. bei der Rudolf Karstadt AG., daß bei 33 Prozent Umsatzsteigerung die Gesamtumsätze einschließlich Löhne und Gehälter nur um 20 Prozent gestiegen sind.

Mit Ausnahme der Banken, die schon im Jahre 1926 durch die ausgesprochene Dividendenkonjunktur hohe Gewinne erzielten und daher im laufenden Jahr in wenigen Fällen Steigerungen der Dividendenüberschüssen verzeichnen konnten, ist bei allen anderen Wirtschaftszweigen eine feste Steigerung einsetzend. Die Dividendenüberschüsse haben insgesamt um Dividenden um mehr als 50 Prozent erhöht, die Industrieunternehmen die ihren um mehr als ein Drittel steigern können. Nach den bisherigen Berechnungen beträgt

allein bei den börsennotierten Aktiengesellschaften die Steigerung des Unternehmensertrags 120 Millionen Mark. Rechnet man diese Ziffern für eine Gesamtschauung des Dividenden-

ertrags des gesamten deutschen Aktienkapitals zugrunde, so kommt man auf eine

Steigerung der Dividendensumme von mindestens 300 Mill. Mark.

Der Artikel der erteilenden Gesellschaften beträgt der Zahl nach nur noch etwa ein Viertel aller, dem Aktienkapital und dem Geschäftsumsatz nach ist er ganz bedeutend. Die Zahl der Gesellschaften, die eine angemessene Verzinsung zwischen 6 und 10 Prozent gewähren, hat sich um mehr als 10 Prozent erhöht, sie nimmt heute der Zahl nach bereits mehr als die Hälfte aller Aktiengesellschaften ein.

Die Gesellschaften, die große Uebergewinne erzielen und bis 20 Prozent Dividenden ausschütten haben, haben sich um 50 Prozent vermehrt und bilden heute der Zahl nach bereits ein Viertel aller Aktiengesellschaften.

Die Wirtschaftsentwicklung der letzten Zeit hat also nicht nur eine überragende Produktions- und Absatzsteigerung gebracht, sie hat durch bessere Ausnutzung des Produktionsapparates und prozentuale Verringerung der Verluste eine bedeutende Ertragssteigerung gebracht, starke innere Kapitalbildung und bedeutende Erhöhungen des Unternehmensertrags ermöglicht. Die „reine Mengenkonjunktur“ ist eine Vorgabe, von Unternehmerseite entgegen, um die berechtigten Ansprüche der Arbeitnehmer auf Teilnahme an den gesteigerten Wirtschaftserträgen abzuwehren. Die vergangene Wirtschaftsperiode war eine ausgesprochene Profitorientierung. Der Kampf der Arbeiterseite geht darum, daß die großen Profite, die nach dem bisherigen Wirtschaftsverlauf auch in lauffähigen Betrieben nicht allein in den Schöpf der Unternehmerhand und Großaktionäre fallen, sondern der Gesamtheit der arbeitenden Schichten zufließen können. Der Kampf um den Anteil am gesteigerten Sozialprodukt ist nicht nur ein Kampf um die Besserung des Lohnverhältnisses, er dient zugleich der Erhaltung der Konjunktur und dem weiteren Aufstieg der deutschen Wirtschaft. Daran mitarbeiten, daß die Güter auch der Allgemeinheit zufließen, ist eine Aufgabe des 20. Mai. Die Wahl der sozialdemokratischen Liste 1 bedeutet auch hier einen Schritt vorwärts.

Erstaufführung: „Oktobertag“. Schauspiel von Georg Kaiser

Eine feine, poetische Sache, vom süßen Duft einer hochsteigerten Liebe überzogen, und von virtuoser Macht. So ungewöhnlich wirksam, weil es französisch ist, französisch nicht nur äußerlich hinsichtlich der Menschen und des Ortes, sondern in Stil und Auffassung. Ein vornehmendes Mädchen, Catherine, wird plötzlich von einer überauswichtigen Liebe zu einem Leutnant erfaßt, und ihr ganzes Denken kreist um diesen Mann, daß sie nach im Trancezustand einem Schlichtergesellen Leutnant ihr Zimmer öffnet. Ein Kind ist die Folge; geistig ist der Leutnant Marrien dessen Vater, real der Schlichterbursche. Der Leutnant, ergriffen von der Gewalt einer solchen unerhörten Liebe, wie sie das Mädchen offenbart, erkennt das Kind als das seine an, heiratet Catherine und erstickt den wahren Vater.

Man fühlt sich an das „Rädchen von Heilbrunn“ und die „Marquise von D.“ von Kleist erinnert, doch ist die frankhaft übersteigerte Liebe des Mädchens bei Kaiser nicht so aufdringlich und nicht lässlich geschilbert, wie bei Kleist. Den ersten Teil des Werkes erfüllt dramatisches Feuer bis in jeden Satz hinein, und man dürfte ohne weiteres dieses Stück als ein Meisterstück ansprechen, wenn der gewöhnliche Schluss nicht den ganzen Eindruck bößlich verzerrte. Doch der Schlichtergeselle Leutnant wegen seiner Vaterlichkeit Geld von den reichen Leuten erpressen will, ist gewiss ein unschöner Zug; daß aber der Leutnant, der künftige Gatte, dem unbewaffneten Burischen den Säbel durch den Leib rennt, ist sehr, sehr brutal. Dadurch hebt Kaiser den gewaltigsten Charakter dieses Weltmenschen gründlich auf. Man kann nicht gleichzeitig Gentleman und Kaiser sein. Der Leutnant will den Schandblick fliehen, der auf dem Mädchen ruht. Deshalb muß der Vater herbei. Dieser Schlichter war aber der Verführer; seine Liebesnacht muß er mit dem Leben büßen. Ganz großartig die Auffassung: Immer muß bei solchen Sachen der arme Teufel die Bege begahlen. Und man vermag es nicht, die Ungeheuerlichkeit: in dem Moment nach dem Mord schließt der Leutnant allwissend sein Bräutchen in die Arme, und der Ehehimmel scheint wolkenlos! Sind das Menschen? Das sind großartigste verdorbene Tiere, die einen Menschen der Unterklasse wie eine lästige Schneefliege zertreten. Ein französischer Autor hätte einen verblödherten Schluss gefunden. Man muß ferner bedenken, daß nunmehr der Leutnant des Mordes angeklagt werden muß, und daß, wenn er auch die mildesten Richter findet gerade durch den Prozeß die Vaterlichkeit des Leutnants, die der Leutnant aus der Welt schaffen will, in die breitetste Defiantlichkeit getragen wird. Der Leutnant handelt also sinnlos. Dieser psychologische Fehler ist gleichzeitig eine gedankliche Schwäche bei Kaiser, die man bei ihm öfter feststellen kann. Schade! Wirklich schade, aber darum kein Grund, sich das zu drei Dritteln drastisch geratene Werk nicht anzusehen. Es ist theatralisch gesehen wieder einmal ein Höhepunkt dieser an Großtaten nicht überreichen Saison.

Ein Bravo den Darstellern und dem Regisseur. Ueber das

Bühnenbild, das über einem Empfangszimmer im Himmel glüht, als ein ein Schloßinterieur, läßt sich reden. Herr Reich wollte offenbar den möglichsten Einfluß der Begebenheiten durch eine entsprechende Färbung erhöhen. Es war annehmbar hell auf der Bühne, wenn auch die Beleuchtung wieder durch kindliche Effekthaschereien sich unliebsam bemerkbar machte. Elisabeth Verzarm umwohlt die krankhaft verliebte Gestalt der Catherine mit jugendlichem Eifer und suchte so ihre schwere geistige Verbundenheit zu mildern. Das gelang der Künstlerin, und damit war eine Klippe des Abends vermieden. Dahlen als französischer Leutnant sah patent aus; korrekt in Haltung und Gelinung, wie sie die französischen Bühnen so auftraten. Brand hatte eine unbefehle Rolle, aber er suchte das Beste aus ihr zu machen. Ein Gendarm nicht vornehm wirkender, stark akzentuiert sprechender, der die Unterredung der Konjunktur und dem weiteren Aufstieg der deutschen Wirtschaft. Daran mitarbeiten, daß die Güter auch der Allgemeinheit zufließen, ist eine Aufgabe des 20. Mai. Die Wahl der sozialdemokratischen Liste 1 bedeutet auch hier einen Schritt vorwärts.

Badisches Landestheater. Mittwoch, 16. Mai, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Ameise Komödie“ von Siegfried Geyer im Badischen Landestheater statt. Das Stück wurde von den meisten deutschen Bühnen erworben und wird augenblicklich auch in Berlin an den Reinhardttheatern vorbereitet. Die Idee, die dieser Komödie zugrunde liegt, ist reizvoll, höchst lustig und original. Das Stück ist bei seinen Aufführungen in Darmstadt, Stuttgart und Frankfurt mit viel Beifall aufgenommen worden. Die Inszenierung liegt in den Händen von Eugen Schulz-Bredner. — **Donnerstag, 17. Mai (Simmelfahrt)** geht Richard Wagner's „Tannhäuser“ in Szene. Die musikalische Leitung dieses Wertes liegt in den Händen von Rudolf Schwarz. Freitag, 18. Mai findet die vierte Wiederholung der neuinszenierten Richard Strauß-Oper „Der Rosenkavalier“ statt. Sonntag, 20. Mai als 10. Nachmittagsvorstellung der Sonderreihe für Auswärtige „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und hierauf „Der Balasso“ von Leoncavallo. Mittwochs beliebt Operette „Der Bettelstudent“ wurde nach vierinhalbjähriger Pause wieder in den Spielplan des Landestheaters aufgenommen und gelangt am Sonntag, 20. Mai (Beginn 19 Uhr) vollständig neuinszeniert zur Aufführung. Die musikalische Leitung des von Otto Krauß in Szene geleiteten Wertes hat Josef Kröp.

Tanz- und Gymnastikschule Vöhl Müller-Suhr. Die von ihrer früheren Tätigkeit am hiesigen Landestheater bekannte Solotänzerin Vöhl Müller-Suhr hat sich nun in Karlsruhe niedergelassen. Sie eröffnete in der Bismarckstraße eine Schule für Tanz und Gymnastik. Ihre tanzrhythmischen Ausübungsstudien stützen sich auf die Gesetze der alten sowie der neuen Schule. Es wird in diesem Kurs vor allem Hauptwert auf die Entwicklung des Körpervermögens für Rhythmik und Melodie gelegt. Nebenher läuft die Unterweisung

Stimmt für den Frieden

Es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht mit Grausen an den Weltkrieg denkt. „Der Krieg ist furchtbar!“ — „Der Krieg ist entsetzlich!“ — So kann man es in allen Sprachen hören; selbst in den siegreichen Nationen regt sich dieses Wesen. In Frankreich will man offiziell und von Staats wegen die Fortführung von Filmen verbieten, die den Krieg verherrlichen. Aus Amerika kommen Filme mit patriotischen Tendenzen zu uns: „Die große Parade“ und „Ständchen“ oder wenigstens solche, die wie „Kivalen“ die Verbrechen des Krieges aufweisen.

Wie soll man das verstehen? Hat sich etwa im französischen oder im amerikanischen Bürgertum — in den Schmerzfreien, die an der Filmindustrie interessiert sind — der Gedanke geschwungen, jede Wiederholung dieser Schaulustigkeit, die immer bedrohlicher anwachst? Wird nicht gerade der Nationalismus in Scheinbar harmlosen, lustigen Soldatenfilmen und Bildern der „Wochenchau“, wie wir sie Woche für Woche in Kinos vorgeführt bekommen, für einen neuen und noch viel gefährlicheren Krieg, der die Zivilbevölkerung der feindlichen Länder mit Giftgasen ausrotten will, für einen Vernichtungskrieg gegen die Zivilbevölkerung?

Wie aber sieht es bei uns aus? Die Befiegten, die am liebsten gelitten haben unter Tod, Seuche, Hunger und Verbrechen wollen ihre Reuegefühle nicht aufgeben. Viele unserer Soldatenkinder sind Aufforderungen zu neuem Morden. Es sind datenfluren, die uns mit Handgranaten anspringen. Das ist Art, wie diese Barbaren ihre, unsere Toten ehren. Ihre Offiziere „Handesgemäß“ vertragen zu können, sollen die Kriegsriepel, von denen man selbst heute, zehn Jahre nach dem Friedensschluß, noch in Kasernen verpflegt werden müssen, betteln und hungern und auf den „Dank des Landes“ warten, der ihnen „gewiß“ sein sollte! Im Deutschen Ewinemünde gibt es ein Glücksspiel, das bombenabwerfende zuge darstellt. Die bürgerlichen Badaäste amüsierten sich und Kinder damit.

Und von diesem Bürgertum und seinen laubabenden Führern in den Parlamenten und auf Kongressen spricht man etwas für die Sicherung des Weltfriedens? Ihr glaubt im Krieg zu werden, auch nur einen Finger rühren, um den Krieg zu verhindern, wenn er ihnen Profit verspricht? Es wird dauern, bis die vieleckige Nordluft, wie sie sich im Gememodprozeß erst kürzlich wieder entbüllt hat, die furchterliche Erbschaft des Krieges — ganz erfüllt sein wird. Ihr müßt dafür sorgen, daß sie erstickt wird.

Und weiterhin müßt ihr — und darin untereinander — von den bürgerlichen Friedensideologen — die Wurzeln des Anzeis um Krieges auszutreiben: die Saboteure des Kapitalismus ausschließen.

Solange diese Wirtschaftsordnung besteht, werden die Kriege nicht aufhören, darum wählt die einzige Partei, die diese kapitalistische Wirtschaftsordnung bekämpft: **Wählt sozialdemokratisch!**

Der Inflationsraub

30 Milliarden Arbeiterlöhne unterschlagen

Es ist jetzt endlich statistisch festgestellt worden, um welche Summen die deutsche Arbeiterklasse durch die Inflation enteignet worden ist. Infolge des Sinkens der Reallohne auf höchstens 50-60 Prozent vor der Stabilisierung sind mindestens 30 Milliarden an Lohn zu wenig ausbezahlt worden. Im Jahre 1919/20 1921 der Arbeiterlöhne an Lohn vorenthalten wurde, dürfte weniger groß sein, ist aber wissenschaftlich schwer festzustellen. Und hier ist es, der mit allen Mitteln für die Bekämpfung der Inflation gearbeitet hat? **Stinnes, Haenlein, Böttcher** sind die reichsten Deutschen haben als die Vertreter des Kapitalismus die reichste Stabilisierung verhindert. Sie waren darum, was geben die Unternehmer darum, wenn diese noch einmal zurückkehren würden.

Kathreiners Malzkaffee
... wenn Sie sparen wollen!

im Improvisieren klassischer und moderner Tanzweisen. In Karlsruhe wird hiesigen Turnen für Damen und Mädchen mit besonders individueller Behandlung. Für die Kleinen, nicht Schulpflichtigen wird Kinderturnen in Spielvorm gelehrt, zwar immer im Freien, wenn es die Witterung erlaubt. Die Einjährigen moderner Gymnastikübungen bedingt sich Billig, Subr, die auf diesem Gebiete reiche Erfahrungen gesammelt

Galerie Moos

Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß Kaiser-Frankfurt, der mit einer umfangreichen Kollektion der Galerie Moos sich zeigt, in seinen Feiernunden viel im Hinblick des Städtischen Institutes aufbaut, wo sich die besten des Frühimpressionismus finden. Was an dem beiden Kaisers gleichermachen auffällt: er ist ein Berliner, er ist ein Kaiser, von Können und urprünglichem gelunden Naturgefühl, macht nicht nach abgegriffenen impressionistischen Gegebenheiten, stellt seine eigenen auf. Es fallen einige koloristische Abstraktionen der Künstler will damit überziehen, er will den Eindruck der Kaiser-Kollektion vermitteln. Seine Landschaften, seine schwebenden Himmelsrichtungen, zeigen alle charakteristische Merkmale. Trotz ihrer realistischen Ähnlichkeit klingt doch eine gewisse fühlte Poeterei aus diesen schon geformten Naturansichten. Kaiser-Kollektion ermöglicht auch festzustellen, daß dieser immer noch ein Verderber ist. Sein Wesen geht aufwärts, beim hat einige Schwarzmalerei ausgeübt. Sie sind in Farben frisch und gut im Vortage.

Kunsthaus Büchle-Berth

Der Name Wilhelm Böls, eines der begabtesten Dichter, das darf einstens der Coronist nicht vergessen, steht in engem Zusammenhang mit der Dorianer Künstlerreise. Aus künstlerischem Sinne. Böls hat als junger Kunstschaffender und deren Hände mit „guten Sachen“ behängt. Die Dichter-Atmosphäre haben es dem feinstempfindenden Auge des Aquarellisten Böls angetan. Nachdem er an der Hochschule gelehrt und brachte vorzügliche Lichtstudien mit. Den Aquarellisten Böls hat seine starke Kunst. Er hat die Picturbrechung mit einfachen Mitteln überzeugend dargestellt. Böls ist in seinem Schaffen und Können immer noch ein Wunderkind. Daniela Böls-Strebing ist eine delikate Pointistin. Sie bevorzugt starke Akorde, die sich von ihren Hintergrundbildern besonders plastisch abheben.

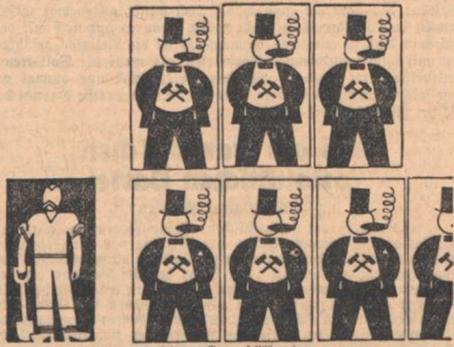
Für den Einheitsstaat! Für Vereinfachung der Verwaltung!

Es kommen Einwohner auf 4

Table comparing administrative efficiency in Prussia and Bavaria. Columns: Amtsgericht in, Landgericht in, Richter in. Prussia: 37,945, 44,942, 7,152. Bavaria: 27,953, 254,469, 5,186.

Das reaktionär regierte Bayern hat die feuerste Verwaltung, das fortschrittlich regierte Preußen die rationellste und billigste.

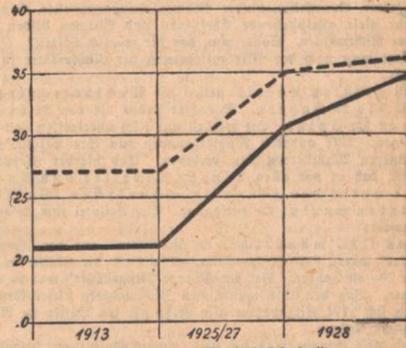
Wählt Liste 1!



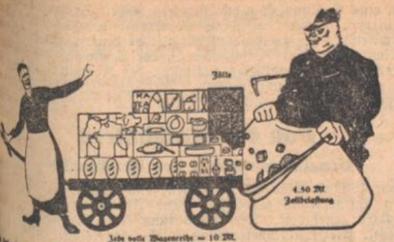
Für Landarbeiterleistungen: 5 Millionen von SPD gefordert, vom Bürgerblock abgelehnt! Den Rührindustriellen: Vom Bürgerblock 34 Millionen anerkannt, überzahlte Rührgehälter geschenkt!

Der deutschnationale Ernährungsminister wuchert das Volk aus.

Die Getreideknappheit in Deutschland erfordert Abbau der Getreidezölle und der Einfuhrscheine. Der Reichsernährungsminister Schiele weigert sich. Deutscher Roggen geht heute nach Polen, während deutsche Mühlen kein Getreide haben und feiern müssen.



Das ist der Patriotismus der Deutschnationalen. Gebt ihnen am 20. Mai die richtige Antwort: Wählt sozialdemokratisch!



Die 2000e verkauften Lebensmittelpreise um 12,5%. Das heißt, die 1/4 ihres Einkommens durch die 2000e weggefrachtet.

Landarbeiter vs Großagrarien

Comparison of living conditions between a family of 4-5 people in a 11-room house and a family of 3 people in a 11-room house, highlighting the disparity in housing and resources.

Mieter aufgepaßt!

Was wollen die bürgerlichen Parteien? Wir halten es für die höchste Zeit, daß man mit dem geordneten System des Mieterschutzes bricht und endlich klar und den Weg zur freien Wirtschaft wieder findet.

170 Prozent Friedensmiete?

Daß du noch nicht genug mit 120 Proz. Friedensmiete? Wirst du die Mißbaumieten auf 170 Proz. der Friedensmieten erhöhen?

Die deutsche Wohnungskatastrophe

Das Wohlfahrtsamt in P l u e n hat folgende Bestimmung gemacht: Von 755 Familien mit mindestens 4 Kindern wohnen...

Die Industrie verdient nichts!

Sie ist notleidend. Das behaupten die Industriearbeiter seit Jahr und Tag. Nur eine kleine Probe auf Exempel: Eine Glanzstoffaktie im Werte von 6000 M. erbrachte:

6 Millionen Getreideausfuhrprämien

schonste der deutschnationalen Ernährungsminister Schiele den Großgrundbesitzern in drei Monaten aus. Diese Diebesgabe bezahlen die breiten Schichten!

Kin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln

Aus der kommunistischen Parolen-Schmiede. 1. Einheitsfront. 1918. Kein Partieren mit der Sozialdemokratie. Noch am 17. Mai 1924 erklärt Ruth Fischer, daß von einem Zusammengehen der Kommunisten mit den Sozialdemokraten jetzt und in aller Zukunft keine Rede sein könnte.

An Gefrierfleischschiebungen

verdienten die Händler im Jahre 1927 im Zeitraum von 7 Monaten 14 Millionen Mark. Das Gefrierfleisch wurde darum um 11 Pf. pro Pfd. verteuert.

Die Last der Zölle betrug:

Table showing the burden of duties per head of the population in Reichsmark for various years from 1924/25 to 1927/28. Values range from 5.66 to 18.04.

Die Wahlagitiation unter den Beamten

Ein gutes Zeichen der jetzigen Wahlbewegung ist die größere Teilnahme der badischen Beamten an den politischen Versammlungen. Die Landesverbände der Sozialdemokratischen Partei sind gut beraten, daß sie in den letzten Tagen mehrere Versammlungen hat abhalten lassen. Es sprach in Pforzheim, Wehr und Freiburg der bekannte Beamtenfachberater der Gewerkschaften, der Oberprokurator Steinfopf-Berlin. In Versammlungen in Pforzheim und Offenburg erörterte dann die Landesregierung und Landtagsabg. Weismann die badischen Beamtenfragen, so daß das Interesse der Beamten ein allgemeines — im Hinblick auf den Personalstand der badischen Beamten — ein sehr aktuelles war. Vor allem war der aktive Teilnahme der Offenburg-Verammlung anzumerken; die große Mithilfe war fast völlig befrucht.

Freiburg sprach neben Steinfopf Reichstagsabg. Stefan und Stadtrat Geiler-Freiburg. In Karlsruhe findet am Montag ebenfalls eine größere Beamtenversammlung statt. Die Versammlungen sind noch, wie uns die Landesverbände mitteilen, für andere größere und kleinere Städte Badens geplant. Wird dadurch sichergestellt, die etwa 70.000 Beamten Badens bisher für die Wahlen zu interessieren und sie vor allem aufzuklären zu machen, daß keine Bevölkerungsgruppe in so großem Maße an der Zusammenfassung der Parlamente teilnimmt, wie die Beamten, die im Hinblick auf den Personalstand dieses Interesses zu sein. Deshalb kann man die sozialdemokratische Agitation unter den Beamten nur als ein sehr aktuelles und fruchtbares Zeichen betrachten.

Rundfunk und Reichstagswahl

Rundfunk und Reichstagswahl! Unwillkürlich denkt man dabei an die einzelnen deutschen Sender in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr und an die Erörterung eines lehrreichen und interessanten Materials. Gerade für uns Sozialisten ist der Rundfunk eine ernste, heilige Angelegenheit; doch nach unserer Auffassung hierbei um das Schicksal unseres Landes, das wir maßgebend zu seinem Besten beeinflussen können. So erhebt die Begeisterung: Tausendfach, Wahlkampf, Tausendfach, fast wie eine Vorbereitung, um ein bitteres Ende der unheiligen Mächten der Wahlkämpfe zu verhindern. Kann man dieser Erregung auch psychologisch zu Hilfe kommen? Die Aufmerksamkeit der am Kopf der Wahlkampf-Veranstaltungen stehen, um sie zu gewinnen, wenn man ihnen eine solche Darbietung abfindet.

Man kann aber auch denken, daß damit eigentlich die des modernsten Nachrichtenmittels in der großen Wahlkampfzeit, und wie wenig werden sie gerade im Wahlkampf verwendet. Wir können uns bei den Erleichterungen, die die Beamten sich damit selber schaffen können, wenn jede Gewerkschaft eine solche mit gutem Funkgerät ausgestattet wäre, etwa so, wie es heute viele Zeitungsredaktionen tun. Sie die Nachrichten der großen Nachrichtenbüros empfangen. So festgelegte Zeiten könnte man dann durch einen einzigen Sender den Ortsbehörden, vom Magistrat einer Großstadt bis zum Leiter der kleinsten Landgemeinde, alle zur Vorbereitung nötigen Mitteilungen machen. Welcher Papierstrom ist notwendig, wenn den 83.556 Gemeinden alle für die Wahl notwendigen Mitteilungen schriftlich zu übermitteln müssen! Welcher Zeitverlust ist damit verbunden?

Der Außenminister Dr. Stresemann hat kürzlich in einem Vortrag die Forderung nach einer Verkürzung der zwischen Reichstagsausführung und dem Wahltag liegenden Zeit aufgetrieben. Alle Bestimmungen für eine Neuwahl jederseits würde eine solche Verkürzung nur mit Hilfe des modernsten Nachrichtenmittels, des Rundfunks, durchzuführen sein. Das ist nicht nur auf die Nachrichtenübermittlung bei den Beamten, sondern auch auf die Wahlagitiation selbst. Der Rundfunk ist „unpolitisch“ sein. Wie weit er es praktisch, ironisch, „unpolitisch“ sein kann, wissen die Rundfunkhörer. Überwachenungsausschüsse, sein kann, wissen die Rundfunkhörer. Aber selbst wenn der Rundfunk während eines Wahlkampfes den Parteien zur Verfügung stünde, könnte keine Neutralität gewahrt werden. Man gewähre den Parteien die Freiheit der Redner am Sender volle Redefreiheit! Man gewähre die Freiheit der Redner durch das Los bestimmen. Diese Freiheit natürlich in keiner Weise zensuriert werden. Das ist die Freiheit der Redner, die die Parteien haben, die nicht gelassen, jederzeit vermeiden können. Dazu kommt noch die Möglichkeit, jede Rundfunkrede in der Presse zu veröffentlichen. Die Zahl der Hörer bei einer solchen Wahlrede ist nicht viel größer, als bei irgend einer, auch der größten Versammlung. Ganz Deutschland kann Zuhörer sein. So, über die Grenzen unserer Republik hinaus ist die Möglichkeit, das Wort zu vernehmen. Wir hätten also einen Rundfunk, der praktisch unbezahlt ist.

Wir Sozialisten betrachten das Wahlrecht als Wahlpflicht. Dabei müßte im Rundfunk immer wieder daran erinnert werden, wann die Stimmlisten ausliegen und die Wähler mühen zur Einsichtnahme aufgefordert werden. Bei jeder Mitteilung der neuesten Nachrichten sollte eine solche Mahnung erfolgen. In den letzten Tagen vor der Wahl sollten die Wähler über den Wahltermin und den Ausgang der Wahl unterrichtet werden, denn immer wieder kann bei manchen Wählern eine oft zührende Unbeholfenheit feststellen. Durch eine solche intensive Mitarbeit des Rundfunks würde die Zahl der Nichtwähler sicherlich erheblich vermindert werden.

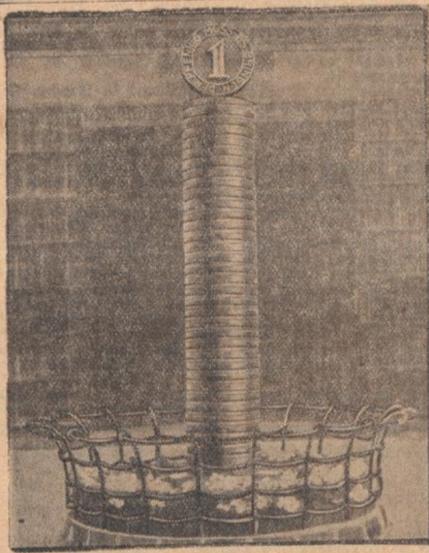
Die hier erörterten Forderungen liegen durchaus im Bereich des Möglichen. Wir haben in der Demokratie die Pflicht, alles zu tun, was die Mitwirkung der Staatsbürger an der Entwicklung der Politik fördert. Dabei sind die Forderungen an den Rundfunk zur Vorbereitung und Führung des Wahlkampfes eine dringende Notwendigkeit.

Gewerkschaftsbewegung

Einigung in der bad. Zigarettenindustrie! Die in den letzten Tagen stattgefundenen Lohnverhandlungen haben zu einer Einigung unter den Parteien geführt, dahingehend, daß die bestehenden Lohn- und Abfindungsbedingungen von der laufenden Lohnwoche ab bis zum 1. Oktober 1928 um weitere 5 Prozent erhöht wurden. Für die männlichen Zigarettenarbeiter über 25 Jahre erhöhte sich der Stundenlohn um 5 Pf. für die weiblichen Arbeiter über 22 Jahre um 3 Pfennig. Im Anschluß dieser allgemeinen Lohnverhandlungen fanden noch besondere Verhandlungen statt, mit der Firma A. Baischert & Co. Baden wegen den noch bestehenden besonderen Differenzen in der Tabakfabrik um. Auch diese Verhandlungen führten zu einer Einigung, was wir besonders hervorheben wollen gegenüber den Konjunktur der A. Baischert-Zigarette.

Einigung im Lohnstreit der Gemeinbediensteten in Frankfurt. Die Lohnverhandlungen zwischen dem Rhein-Mainischen Arbeiterverband und der Gemeinbedienstetenorganisation haben am Freitag in Darmstadt zu einer Einigung geführt. Die Gruppen der gelernten und angelernten Arbeiter erhalten vom 1. April 1928 ab eine Zulage von 6 Pf. pro Stunde, und die Gruppen der ungelerten Arbeiter eine solche von 5 Pf. Vom 1. Oktober 1928 ab wird die Zulage für die ersten Gruppen um weitere 2 Pf. und für die anderen Gruppen um einen weiteren Pfennig pro Stunde erhöht. Für die Straßenreiner soll am 1. Juli 1928 eine besondere Regelung eintreten.

Streik im Hafen von Le Havre. In Le Havre sind wegen Lohnunterschieden 600 Kraftwagenführer und 1200 Dockarbeiter in den Streik getreten. Die Arbeit im Hafen ruht vollständig. 45 Schiffe liegen zum Laden oder Löschen bereit.



Der Vienna-Brunnen in Hamburg. Eine Hamburger Sparlasse hat in einer der verkehrsreichsten Straßen eine große Säule aufstellen lassen, die aus lauter Einpfennigstücken zu bestehen scheint. Der Brunnen ist oben mit einem Pfennigstück gekrönt. Er soll den Passanten veranlassen, welches große Werk aus dem Zurücklegen auch kleinster Beiträge entstehen kann.

Verkürzung im Rheinstreik

Dr. Berlin, 14. Mai. Soweit die Arbeiter der Umtriebsbetriebe in den deutlichen Rheinbächen nicht bereits von der Aussperrung betroffen worden, sind sie jetzt in Solidaritätsstreiks getreten. Von der Verkürzung der Aussperrten und in den Solidaritätsstreik getretenen Arbeitern wurde beschlossen, ab Dienstag, 15. Mai, auch jede Arbeit an den ausländischen Fahrzeugen einzustellen, da festgestellt worden sei, daß die überredenden Rheinbächen- und Umtriebsfirmen ihre Güter vielfach mittels ausländischer Vertriebs- und Betriebsmittel umlagern und befördern lassen. Dieser Beschluß bedeutet die Stilllegung sämtlicher Umtriebsbetriebe in allen deutlichen Rheinbächen. Ausgenommen von dieser Maßnahme sind die deutsche Personenschiffe, mit der neuerdings ein Tarifvertrag abgeschlossen ist, die Paderborn und deren Umtriebsbetriebe, soweit sie Paderborn verarbeiten.

Die Bundeschule des U.D.G.B.

Mit dem Bau der ersten Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wird demnächst in Bernau bei Berlin begonnen. Die Schule gibt den Kurien der dem Bund angeschlossenen Gewerkschaften eine Heimstätte. Es handelt sich vornehmlich um Einführungslehre von vierwöchentlicher Dauer für die ehrenamtlichen Helfer und Mitarbeiter, sowie für Betriebsräte. Einige Hauptdisziplinen (Volkswirtschaft, Arbeitsrecht, Sozialpolitik, Gewerkschaftswesen) werden von hauptamtlichen, in der Schule wohnenden Lehrern unterrichtet. Die aus den verschiedenen Betrieben, der Betriebe, erwählten Mitarbeiter der einzelnen Gewerkschaften, hauptsächlich Mitglieder der Vorstände der einzelnen Gewerkschaften, werden in der Schule unter der Leitung von hauptamtlichen Lehrern in der Betriebswirtschaftslehre, der Betriebswirtschaftslehre, wie überhaupt den technischen und sozialen Lebensfragen des Betriebes wird besonderer Wert ausgemessen werden. Fortgeschrittenenkurse von längerer Dauer in Form von Speziallehrgängen, in denen die Schüler sich für bestimmte Aufgabengebiete gründlicher vorbereiten können, sind gleichfalls in Aussicht genommen.

Die Schule ist ein Internat und kann 120 Personen aufnehmen. Die Besucher der Schule wohnen und arbeiten in einfachen aber wohllich und harmonisch eingerichteten Einzelsimmern für je zwei Personen. Die Kosten für den Aufenthalt tragen die entsprechenden Verbände. Frei von der täglichen Arbeit fern ihrer eigenen Arbeit und lustvollen Aufstellungen in den Arbeiterquartieren der Großstädte, sollen die Besucher der Schule zugleich als Erholung empfinden. Eine Aula für Festlichkeiten und Feiern, reichhaltige Sportanlagen, Einrichtungen für Körperpflege und Körperkultur, sowie die erforderlichen Nebenräume für Wirtschaft, Werkstätten u. a. ergänzen die Schulanlage, die landschaftlich reizvoll inmitten einer Waldlichtung am Waldweg Schönau-Lanke (nahe der Chaussee Bernau-Banditz) etwa 4 km. vom Bahnhof Bernau entfernt gelegen ist. Die Stadt hat in großzügiger Weise das Gelände zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, das sogenannte Versorgungsnetz (Gas, Wasser, Strom, Kanalisation) bis zum Standort der Schule auszubauen. Der Entwurf, der von dem Architekten Hannes Meyer, dem Leiter des Bauhauses Dessau, stammt, erfährt in Fachkreisen eine glänzende Beurteilung.

Die Bundeschule in Bernau ist nicht nur eine innergewerkschaftliche Angelegenheit. Die Wochen, welche die aus den Betrieben kommenden Arbeiter in dieser modernen Heimstätte verbringen, sind gedacht als ein unter großen Gesichtspunkten unternommener Versuch zu praktischer Gestaltung von Freizeiten inmitten des beruflichen Lebens für eine Schicht der Bevölkerung, denen solche Möglichkeiten der Sammelung, der Schulung, der körperlichen und geistigen Erziehung fehlen. Sie wird zusammen mit der zweiten Bundeschule, die im nächsten Jahr errichtet werden soll, eine der wichtigsten Stätten der Arbeiterbildung werden und schon dadurch in dem gesamten System unseres öffentlichen und freien Bildungswesens mit der Zeit ein bedeutender Faktor werden.

Bezirk Oststadt. Dienstag, 15. Mai, abends 7/9 Uhr, im hinteren Nebenzimmer des Bernhardsbushofes Zusammenkunft sämtlicher Vorstandsmitglieder und Distriktsleiter zwecks wichtiger Besprechungen. Flugblattverbreitung, zweite Sendung, und Einteilung am Wahlsonntag selbst. Wahllokal ist das Nebenzimmer im Bernhardsbushof.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Zobelsknecht und Weidungszeiten. 11. Mai: Friedrich Raubschneider, Geomann, Werkführer, alt 42 Jahre. — 12. Mai: Karoline Seub, alt 75 Jahre, Witwe von Moriz Seub, Kaufmann. (Israelitisch.) Ludw. Verlich, Chemann, Ziviller, alt 74 Jahre. — 13. Mai: Johann Durian, Chemann, Wärdmeister, alt 62 Jahre. Weidungszeit am 15. Mai, 3 Uhr. — 14. Mai: Johanna Dörmann, alt 88 Jahre, Ehefrau von Fritz Dörmann, Geschäftsführer. Weidungszeit am 16. Mai, 3 Uhr.

Gefreite: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freizeitsport, Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Viehe Nachrichten: E. Grunwald, Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durian, Gesellschaft, Freizeitsport, Franken, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eljete. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsbuchhandlung Volksfreund u. G.m.b.H. Karlsruhe.

Eine gute Zigarette

muß stets unseren jeweiligen geistigen und seelischen Bedürfnissen in idealer Weise entgegenkommen. — Sind wir abgespannt, so muß sie uns anregen und erfrischen, sind wir aufgeregter oder nervös, so muß sie die Störungen unserer Nerven beseitigen. Sie muß seelische Zufriedenheit hervorrufen, während innere Beschwerden durch ihren Genuß aufgewogen werden.

Uebrigens ist nirgends in der Welt ein Glück so vollkommen, als daß es nicht durch den Genuß einer guten Zigarette noch vollkommener gemacht werden könnte. — Rauchen Sie eine

Greiling® - Auslese

und Sie werden wissen, was eine gute Zigarette ist.



Kleine badische Chronik

Misch (bei Ettlingen). Frä. Katharina Kainzer von hier wurde mit ihrem Motorrad im Walde nach Ettlingen auf der Landstraße bewußlos aufgefunden. Augencheinlich hatte sie die Herrschaft über das Rad verloren und kam zu Fall. Näheres ist noch unbekannt.

Mündingen (Amt Emmendingen). Ein von Heimbach kommendes mit 10 Personen besetztes Personenauto, fuhr an einer Straßenkreuzung gegen eine Lesegrabenkante. Ein Fräulein aus Heimbach erlitt erhebliche Verletzungen die übrigen 9 Personen trugen leichte Verletzungen davon. Nur der Wagenführer blieb unverletzt.

Bad Dürkheim. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonntag abend auf der Donauuferstraße fast an der gleichen Stelle, wie der tödliche Unfall am vorletzten Sonntag. Der von Donau-eichingen nach Bad Dürkheim mit seinem Motorrad unterwegs befindliche Gottlieb Fren aus dem Oberamt Sals lag plötzlich drei Radfahrer vor sich, von denen der eine im letzten Moment noch von der linken auf die rechte Straßenseite zu fahren suchte. Er bremste so hart, daß er zum Sturz kam und mit einer schweren Kopf- und Knieverletzung in das Schwenninger Krankenhaus verbracht werden mußte. Sein Sozusag flog in weitem Bogen vom Rad, kam aber mit dem Schreden davon. Das Rad des Radfahrers war nur noch leicht gestreift worden.

Eddingen. Am Sonntag abend gegen 6 Uhr sah man den 46 Jahre alten, von seiner Frau getrennt lebenden Ernst Thoma von Willringen beim Friedhof sich bis aufs Hemd entkleiden und in den Rhein hinunterstürzen. Nachdem er einige Schwimmversuche gemacht hatte, verlor er in den Wellen. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. Thoma scheint die Tat im Zustand geistiger Umnachtung begangen zu haben.

Rheinbischofsheim. An einer abseitigen Stelle auf einem Felde kam der noch rollende Wagen dem Pferde eines Landwirts an die Hinterbeine, worauf das Pferd durchging. Beim Nehmen einer Kurve stürzte der Wagen um und brach den Landwirt und seine Frau. Der Landwirt erlitt schwere innere Verletzungen, und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Die Frau wurde ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Gernsbach. In der „Linde“ fand am Samstag abend eine kommunistische Versammlung statt, in der Herr Buk von Offenburg referierte. Trotzdem am Freitag durch Flugblätter und Plakate zu der Versammlung eingeladen worden war, hatte sich nur etwa ein hundertfünfzig Zuhörer eingefunden. — Im Sägewerk ruht seit Montag früh die Arbeit wegen Nichtanerkennung des Schiedsgerichts. Unter der Arbeiterchaft besteht volle Einmütigkeit.

Mannheim. Samstag nachmittags wurde auf der Landstraße zwischen Rheinau und Schwetzingen ein Radfahrer aus Waldhof von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. Die mitfahrende Tochter blieb unverletzt. Der LKW namens Sperle wurde in der Weidenhölle nach Schwetzingen verbracht. — Hier stießen Ede Schwetzingen und Heinrich Hans-Sträbe zwei Autos zusammen. Der Zusammenstoß war so hart, daß die Frau des Besitzers des einen Autos auf die Straße geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt. Ein gleichfalls erheblich verletzter Passant und die schwer verletzte Frau wurden ins Krankenhaus gebracht.

Mühlheim (Schwetzingen). Eine 25 Jahre alte ledige Frau hat sich in einem Riesloch, das mit Abwasser des Rheins gefüllt war, ertränkt. Der Grund der Tat ist wohl in Schwermut zu suchen. Die Leiche konnte geborgen werden.

Mannheim. Sonntag nachmittags wurde auf der Landstraße zwischen Rheinau und Schwetzingen ein Radfahrer aus Waldhof von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. Der LKW, ein gewisser Sperle, wurde nach Schwetzingen verbracht. — Hier stießen am Sonntag abend an einer Straßenecke zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei erlitt eine Mitfahrerin einen schweren Schädelbruch. Ein gleichfalls erheblich verletzter Passant und die lebensgefährlich verletzte Frau wurden ins Krankenhaus transportiert.

Politik und Ausschluß der Öffentlichkeit

Aus Kancental wird uns berichtet: Letzten Samstag sollten in unserem katholischen Orte zwei öffentliche Wahlversammlungen stattfinden, eine von der SPD. einberufen und eine vom Zentrum. Beide Versammlungen waren auf 3 Uhr festgesetzt. In unserem Dorf hatte das Zentrum bei der letzten Reichstagswahl ungefähr fünfmal so viel Stimmen wie die SPD. aufzuweisen. Das Zentrum hat also hier die überwiegende Mehrheit. Zum Unglück fanden nun am gleichen Tag mehrere Feste in der Umgegend und ein Fußballwettpiel im Dorf selbst statt. Als nun die Versammlungen beginnen sollte, konnten die Referenten beider Parteien je ungefähr 10—12 Zuhörer um sich scharen. Unsere Parteifreunde beschloßen daher, die Zentrumsversammlung zu besuchen und in der Diskussion dort das Wort zu ergreifen. Man hätte denken sollen, das Zentrum wäre über einen derartigen Zuwachs an Zuhörern erfreut gewesen und würde die Gelegenheit wahrnehmen, der SPD. gehörig den Standpunkt klar zu machen. Aber unsere Genossen rechneten nicht mit der Angst des Zentrums. Als nämlich unsere Referent als Vorwort das Zentrumswort betrat, harte man dort scheinbar Punkte gerochen und es wurde ihnen gesagt, daß die Versammlung nicht öffentlich sei. Auf den Hinweis der Öffentlichkeit der Versammlung lautete die Antwort: Wir haben eine geschlossene Versammlung! Darauf saßen sich natürlich unsere Parteifreunde wieder zurück und hielten ihre Versammlung für sich ab.

Hat das Zentrum derartige Fragen zu erörtern, daß es Angst vor dem Gegner haben muß. Oder hat die Politik des Zentrums das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen? Wagt man vielleicht wieder den Teufel der Religionseindlichkeit der SPD. an die Wand. Oder ist dem Zentrum das Gefrierfleisch ins eigene Fleisch gefahren? Das Zentrum kann scheinbar die frische Luft nicht vertragen, weil es seine Politik hinter verschlossenen Türen verteidigen muß. Unsere Parteifreunde werden nun nur noch mehr Anlaß haben, die dunklen Ecken im Zentrumsturm zu durchleuchten und den Moder und die Stidluft, die sich dort scheinbar angesammelt haben, an die Öffentlichkeit zu blasen. Ja — für den Panzerkreuzer und gegen die Kinderpostkarte, für die Fälle des Grobgrundbesitzes und der Industrie und gegen das Gefrierfleisch der armen Massen, das steht einer christlichen Partei schlecht zu Gesicht. Deshalb die Angst vor der Abrechnung — oha.

Generalversammlung des Großbezirks Baden im Reichsverband Deutscher Dentisten

Am Samstag und Sonntag fand in Heidelberg unter großer Beteiligung von über 200 Dentisten die 43. Generalversammlung des Großbezirks Baden des Reichsverbandes Deutscher Dentisten statt. Eine Reihe Vorträge über die Gebiete der Wurzelsbehandlung, über dentistisch-wirtschaftliche Fragen und über

erforderliche Schulzahnpflege wurden gehalten von den Herren Holz-Karlsruhe, Med.Kal. Schönig-Karlsruhe und Rechtsanwält Dr. Lang-Achern, Syndikus des Reichsverbandes Deutscher Dentisten. Ein Filmvortrag von Dr. Luer ging der G.S. voraus. Nach Begrüßung der Vertreter von Behörden, Krankenkassen und Presse durch den 1. Vorsitzenden Merl-Achern erlittete dieser den allgemeinen Jahresbericht, der einen bedeutenden Zuwachs der organisierten Mitglieder feststellte. Die Beteiligung der Dentisten in der Schulzahnpflege wurde immer mehr anerkannt. In 29 Gemeinden und Städten konnte die dentistische Schulzahnpflege neu eingeführt werden. Sodann gab Rechtsanwält Lang einen Ueberblick über die 50jährige Badische Landesgeschichte. Es folgte ein Vortrag des 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes, Direktor Kimnich-Karlsruhe über die Standespolitische Lage. Nach einem umfassenden Bericht des Vorsitzenden der Krankenkassenkommission, König-Karlsruhe, hat sich die Zahl der durch Dentisten behandelten Krankenkassenmitglieder innerhalb von zwei Jahren verdoppelt. An den Bericht schloß sich eine allgemeine Diskussion an, die zahlreiche Anregungen ergab. Als Delegierte zur Reichsverbandes-Generalversammlung wurden gewählt Merl-Achern, König-Karlsruhe und Geyer-Mannheim. Als nächster Tagungsort wurde Konstanz vorgesehen. Ein Festbankett unter Mitwirkung einer Reihe von Künstlern bildete den Abschluß der Tagung.

Gemeindepolitik

Gernsbach. Für die ausgeschiedenen sechs Gemeinderatsmitglieder rufen auf der Liste folgende Herren nach: Köhler, Kommissar, Franz Köhler, Fabrikant, Karl Frisch, Eisenbahnfreier. Bei der Ergänzungswahl wurden folgende Herren mit den Stimmen der bürgerlichen Bürgerauswahlfraction neu hinzugewählt: Josef Buk, Landwirt, Josef Kiefer, Mechaniker, Major a. D. Wener. Die Sozialdemokratische Fraction und die Fraction der christlich-sozialen Reichspartei blieben der Abstim-mung fern.

Jahrestagung des Verbandes badischer Bürgermeister und des Verbandes badischer Gemeinden

Am Samstag, 11. Mai wurde in Baden-Baden die Hauptversammlung der badischen Bürgermeister abgehalten. Nach Begrüßung von Vertretern der Regierung, der Stadt Baden-Baden, der Gemeindebeamtenverbände usw. erstattete der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Koch, Baden-Baden, den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Der Vorsitzende behandelte eingehend die Frage der Befolgung, die grundsätzlich nach der Reichsbeschlusordnung geregelt werden soll. Er vertrat namens des Vorstandes den Standpunkt, daß nach Uebertragung von den ehrenamtlichen zur berufsmäßigen Tätigkeit die Eintheilung in die Befolgungsordnung gefordert werden müsse und damit auch die Bewilligung der Zulagen, welche ab 1. Oktober 1927 allen Reichs- und Staatsbeamten zugeflossen sind. Sodann behandelte er die Vorlegung der Bürgermeister im Falle der Nichtwiederwahl, der Krankheit, des Alters und des Todesfalles, wobei festgestellt wurde, daß die gesetzliche Regelung im allgemeinen geteilt sei.

Verbandsdirektor Reiter sprach hierauf in längerer Ausführungen zur Befolgung der Bürgermeister, wobei er hervorhob, daß heute aus den Bürgermeistern nicht mehr ausgemutet werden könne, ihr Amt halb umsonst zu versehen. Es müsse ansehnlich der Verantwortung eine entsprechende Höherbefolgung verlangt werden. Der Regenschaftsbericht für 1927 und der Voranschlag für 1928 wurden darauf genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen.

Die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden fand Sonntag statt und wurde von Bürgermeister Menges, Gernsbach, eröffnet. Von der Regierung war Ministerialrat Weisner, Karlsruhe, Landeskommissar Wolf, Karlsruhe, Vertreter der Stadt Baden-Baden, des badischen Städteverbandes, des Städtebundes, der Präsident des badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Gungelmeier, sowie Vertreter des deutschen, heilischen und württembergischen Gemeindetages, erschienen. Es waren ungefähr 7 bis 800 Teilnehmer anwesend. Der Vorsitzende erstattete einen längeren Bericht über die wichtigsten Gemeindeprobleme und behauptete, daß die Städte und die Gemeinden in den Parlamenten immer noch nicht genügend zur Geltung kämen. Die Regelung der badischen Steuerverteilung sehe er als unzureichend an, weil die Anteile der mittleren und kleineren Gemeinden zu ge-

ring sei und der Lastenausgleich unter den einzelnen Gemeinden immer noch ungenügend sei. Auch eine Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes sei notwendig. Ganz wesentlich sei die Befolgung der Gemeinden mit den hohen Landes- und Kreisstrafenbeiträgen. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt an den Landtag heranzutreten, zugleich auch eine Befolgung der Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer beantragen dem Gebiete des Wohnortweins seien die Verbältnisse in der Lande nicht besser als in den Städten. Das Vortragsmitglied machte den Gemeinden so hohe Ausgaben, daß sie bei der Befolgung nicht mehr getragen werden könne. Die so oft geäußerte Forderung der reinen Vortragsfähigkeit an die Gemeinden über nicht mehr umgehen. Die dahingehenden geforderten Zuschüsse wurden sodann einstimmig von der Versammlung genehmigt, desgleichen der Regenschaftsbericht für 1927 und der Voranschlag für 1928.

Die Neuwahl ergab: 1. Vorsitzender Bürgermeister Menges, Gernsbach, 2. Vorsitzender Bürgermeister Dörr, Kandel, 3. Vorsitzender Bürgermeister Dehner, Friedrichsfeld, Bürgermeister Fritsch, Gorbach, Bürgermeister Flachs, Sodenheim, Bürgermeister Sauer, Schwarzbach und Gemeinderat Pfeiffer, Gernsbach.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Zur Flugblattverteilung
Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Verteilung der Flugblätter nach demselben Schlüssel und unter Leitung derselben den einzelnen Bezirken zugeteilten Vereinen zu wie letztes Mal.
Der Vorstand

Bezirk Altstadt. Sämtliche Funktionäre der Altstadt-Genossinnen und Genossen treffen sich morgen Mittwoch, 16. Uhr im „Eichbaum“ zur Verteilung der Flugblätter.
Bezirk Mittel- und Südweststadt. Mittwoch, 16. abends 8 Uhr, findet im Saale des „Cambrinus“, Erbstraße, eine wichtige Mitgliederbesprechung statt, zu der alle Genossen, sondern auch alle Volksfreundler eingeladen sind. Da die Dauer der Besprechung höchstens eine Stunde in Anspruch nehmen wird, so wird um vollständiges Erscheinen gebeten. Es besteht kein Trinkwangs.

Bezirk Südstadt. Heute Dienstag, 15. d. M., abends 8 Uhr, Zusammenkunft des Gesamtverbandes und der Distriktsleiter in der Lebensstube zum Bernhardsbof. Wichtige Besprechungen und Wahlarbeitenverteilung findet statt. Daher ist jeder dringend gebeten, zu erscheinen. Wahllokal ist das Nebenlokal vom Bernhardsbof.

Bezirk Südstadt. Donnerstag, 17. Mai, von morgens ab Flugblattverteilung. Die Flugblätter können schon am Mittwoch, 16. Mai, abends von 8 Uhr ab, in der „Deutschen Eiche“ geholt werden. Alle diejenigen Genossinnen und Genossen, die letzten Verteilung mitgeholfen haben, ferner die Arbeiter der Südstadt und die Arbeiterportier werden dringend mitabgegeben.

Bezirk Weststadt. Am Mittwoch, 16. Mai, abends 8 Uhr, Lokal „Unter den Linden“, Ede Vorstraße und Kaiserstraße, aabe der Flugblätter. Wir eruchen die Parteigenossen um teilzunehmen, sowie die Arbeitervereine, zahlreich zu erscheinen. die unfern Bezirk zugeteilten Sportler und Sängler sind freige-laden. Tue jeder seine Pflicht und der Sieg wird unsicher. Je mehr sich an der Verteilung der Wahlzeitung beteiligen, weniger hat der Einzelne zu leisten.

Jungerzialisten Karlsruhe. Die beabsichtigte Besprechung Mittwoch, 16. Mai, muß der Wahlwoche wegen ausfallen. Es wird noch bekanntgegeben.

Mühlburg-Grünwinkel

Heute abend 8 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“
öffentliche Sportler-Versammlung
Referent: Sportgenosse Stens.
Thema: Arbeitersport — Reichstagswahl

Dereinsanzeiger

- Karlsruhe**
Freie Turnerschaft (Jugend). Beteiligung sämtlicher Jugendlichen am Bezirksjugendtreffen in Ettlingen am 17. Mai, abends 8 Uhr in Bülach. Rückfahrtverfügung mitnehmen.
Volkschor Karlsruhe West. Heute abend Teilnahme an Wahl-demonstration der Weststadt. Treffpunkt 6 Uhr Gürtel-platz. In Anbetracht der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen rechnen wir mit einer rechtlichen Beteiligung. Die Veranwortung liegt bei der Teilnahme.
Kassalle. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der Kassalle im „Friedrichshof“ zwecks Beteiligung an der Beamtenwahl.
- Naturfreunde**. Heute abend 8 Uhr Besprechung der Naturfreunde im Geschäftsraum „Friedrichshof“.
- Naturfreunde, Unterbezirk Karlsruhe**. Die geplante Besprechung am 20. Mai nach Kleinheinbach fällt infolge der Reichstagswahl aus.
- Arb.Kad. Solidarität Groß-Karlsruhe**. Am Samstag, 17. Mai, Tanzausflug nach Birk. Abfahrt sämtlicher Abteilungen um 10 Uhr am „Anter“ in Mühlburg.
- Ettlingen. Arb.-Gesangverein „Eintracht“**. Am Samstag, 17. Mai, abends 8 Uhr, Singstunde.

Reichs-Arbeitersportwoche vom 17. bis 24. Juni

Hauptveranstaltung Sonntag, 24. Juni



Schalljapin in Berlin. Der große russische Meisterjäger Schalljapin weiß zuerst in der Reichshauptstadt, um mit seinem Ensemble in der ausgebauten und neu fertiggestellten Staatsober mehrere Gastspiele zu geben. Unter Bild zeigt Schalljapin vor dem Eingang der staatlichen Oper.

KALODERMA

SEIFE

täglich benutzt
und Ihre Haut wird schimmernden Perlen gleichen

F. WOLFF & SOHN



Tagung südwestdeutscher Konsumvereine

Zu Heidelberg, dem Sitz des Verbandes, trafen am Samstag und Sonntag etwa 300 Vertreter der dem Verband südwestdeutscher Konsumvereine angehörenden Genossenschaften aus Baden, Hessen, der Pfalz und den dem Verband angeschlossenen Gebieten des südlichen Rheinlandes und des Rheinlandes zum 18. ordentlichen Verbandstag zusammen. Der Saal der Festhalle war mit Fragen in den Reihen- und Landesfarben und durch Arrangements vom lebendigen Grün reich geschmückt.

Nach einer am Samstag vormittag abgehaltenen nichtöffentlichen Vorstandssitzung, in der Verbandssekretär B. Fischer-Heidelberg über die Revisionsstätigkeit des Verbandes im Jahre 1927 berichtete, nahm am Nachmittag der offizielle Teil der Tagung seinen Anfang. Sie wurde eröffnet mit einleitenden Ausführungen des Verbandsdirektors Liebmann-Frankfurt a. M., in denen er die Grundzüge der genossenschaftlichen Arbeit und ihre moderne Entwicklung kurz skizzierte und die Angriffe der Gegner ad absurdum führte, die heute wieder, zumal vor den Wahlen, in der Front der politischen Rechtsparteien, der Mittelständler und des Landvolkes gegen die Konsumvereine hegen. Die Absicht der Rede lag klar auf der Hand: man will die Massen der großstädtischen Verbraucher und die kleinen Bauern nicht zusammenkommen lassen. Den hartnäckig und mit Vorliebe erhobenen Vorwurf, als ob die Konsumvereine sich von den Behörden bezugslos würden, konnte der Präsident mit Leichtigkeit zurückweisen.

Der Vorsitzende begrüßte hierauf die Vertreter der Behörden, der zentralen und dezentralen Organisationsstellen.

Für das Ministerium des Innern begrüßte Landrat Dr. Kiefer die Tagungsteilnehmer. Für den Zentralverband deutscher Konsumvereine sprach Sierafowitsch-Hamburg, für die Großvereine sprach Direktor B. Fischer und für den Konsumvereineverband als dem Gastgeber, Geschäftsführer Trautwein-Mannheim. Die Volksfürsorge ließ durch Radloff-Hamburg beste Wünsche für guten Verlauf der Tagung entbieten und namens des Generalkomitees bewillkommene Hoffmann-Heidelberg die Verbandsdelegierten in der vielbelegten Redaktionskabine.

Ein Vortrag eines Doppelquartetts der Arbeiterfänger gab der Tagung eine harmonische Introduction. — In seinem Bericht über die Tätigkeit des Verbandssekretariats im Jahre 1927

konnte Verbandssekretär Hoff-Heidelberg ein erfreuliches Bild der Entwicklung genossenschaftlicher Arbeit im abgelaufenen Jahre geben, das sich allerdings mehr in der Richtung der inneren Konsolidierung, als im Anmachern der Mittelklassen äußert. In den letzten Jahren sind die Vereinsverwaltungen damit beschäftigt, die Papierrollen, also jene, die nicht eintreten, die nur einen Ballast für die Genossenschaftsbewegung bedeuten, aus den Mitgliederlisten auszusortieren. Die Konsumvereine haben kein Interesse daran, nach außen hin mit fiktiven Mitgliederzahlen aufzutreten.

Aus der Statistik über die Berufszugehörigkeit ergibt sich im letzten Jahrzehnt auch viele Kreise von selbständigen Gewerbetreibenden, Landwirten, Angehörigen freier Berufe, Staats- und Gemeindebeamten in steigendem Maße Anteil an der Genossenschaftsbewegung nehmen.

Im Jahre 1927 erstellten die Verbandsvereine einen Anhang von 79,4 Millionen Mark, d. h. gegen 1926 ein Mehr von 11,5 Prozent. Der Durchschnittsumsatz pro Mitgliedsfamilie ist mit 256 M. erreicht, das entspricht dem Durchschnittsumsatz von 1914. Allerdings ist hierbei das dem etwa 50 Prozent höhere Preisniveau gegenüber der Wertsteigerung zu berücksichtigen. Mit der den örtlichen Verhältnissen angepassten Werbe- und Aufführungsarbeit (Unterhaltungsabende und Filmvorführungen) wurden aufwandsreiche Erfolge erzielt.

Der Redner empfiehlt eine noch stärkere Inanspruchnahme der genossenschaftlichen Fachpresse („Unser Konsumverein“ und „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“) wie auch der Vereinsvereine durch die Mitglieder und Schloß mit der Aufforderung, unter Beachtung der alten, bewährten Grundzüge allen Anfeindungen zum Trotz am Ausbau der Bewegung weiter zu arbeiten.

Eine dem Verbandstag vorliegende Entscheidung des Verbandsvorstandes befaßte sich mit der Frage der **Rückvergütung**.

Es wird darin verlangt, daß vor Festsetzung der Rückvergütung ausreichende Abschreibungen (1 Prozent vom Umsatz) und Stärkung der Reserven (ebenfalls 1 Prozent, vorzunehmen ist. Im übrigen sollen die Genossenschaften verpflichtet werden, nicht über einen Satz von 4 Prozent hinauszugeben. Die Entscheidung wird mit der Maßgabe angenommen, daß in besonderen Fällen nach Anhörung des Verbandsvorstandes die Rückvergütung auf 5 Prozent des Umsatzes erhöht werden kann.

Ein von Heinrich Hoff-Frankfurt a. M. gehaltenes Referat galt der

Einführung einer Alters-, Witwen- und Waisenversicherung für die Angestellten und Arbeiter. Im Gegensatz zu der Werbung privater Unternehmungen, Versicherungsbeiträge als „soziale Lasten“ zu bezeichnen, müßten, so legte der Redner dar, die Genossenschaften mehr und mehr dazu übergehen, die Gegenleistung für die Arbeitskraft auch während der inaktiven Zeit durch Gewährung von freiwilligen Bezügen sicher stellen. Es gelte, auch auf sozialem Gebiet zu zeigen, daß die Konsumvereine mit gutem Beispiel vorangehen. Der Anspruch auf gerechten Lohn gebiete die Übernahme von Abschreibungen auf die menschliche Arbeitskraft. Trotz der bisher geübten Hilfsmaßnahmen haben sich in der Praxis Lücken herausgestellt, die durch die dem Verbandstag vorliegenden Richtlinien einen Ausgleich erfahren sollen.

Der Verbandstag sanktionierte den Sachsentwurf einstimmig. Die Beratungen wurden am Sonntag vormittag, nachdem die Delegierten der letzten Rubrik des Reichspräsidenten Ebert einen Besuch abgestattet hatten, mit einem Vortrag von Rudolf Hoff-Hamburg über

die **konsumgenossenschaftliche Verteilungsstelle** fortgesetzt. Die leitenden Gedanken dieses Referats bringen das Bestreben zum Ausdruck, eine Einheitsleistung der Verkaufs- und Lagerräume nach innen und außen herzustellen, eine Spezialisierung der Verkaufsstellen nach dem Vorbild Hamburgs vorzunehmen, wo die Voraussetzungen gegeben sind, denn überhaupt die Organisation der Verkaufsstellen nach modernen Gesichtspunkten durchzuführen.

Das **Zusammenwirken der Fachberatungsstellen**

des 3. d. R. und der GGG, nahm sich Paul Hoffmann-Hamburg als Thema seines Vortrages vor. Er war insbesondere eine Ergänzung des vorhergehenden Referates in der Richtung der Verwirklichung genossenschaftlicher Grundzüge. Nach den Ausführungen dieses Redners sollen die Verbandsvereine angehalten werden, in allen einschlägigen Fragen die zuständigen Fachberatungsstellen für Bauten, technische Einrichtungen, für Konsumgenossenschaftliche Bäckerei, Mühlen- und Fleischerbetriebe sowie für Textil- und Schuhwaren in Anspruch zu nehmen.

Den Vorstandsbeschluss machte sich sodann, nachdem einige Redner sich dagegen gewandt hatten, auch der Verbandstag mit großer Mehrheit zu eigen.

Die übrigen Punkte betrafen noch die Genehmigung der Jahresrechnung für 1927, des Voranschlags für 1928, sowie Entlastung des Vorstandes, die regulär erlobt wurden.

Der turnusmäßig auscheidende Vorsitzende Liebmann-Frankfurt a. M. wurde einstimmig neu befaßt, ebenso die Mitglieder des Aufsichtsrats Kemmle-Karlsruhe und Bauer-Rainz. Für den Generalrat wurden wieder bezug neugewählt Prull-Karlsruhe, Schanz-Darmstadt, Senler-Ludwigshafen a. Rh., Geibel-Frankfurt a. M., Obermeier-Freiburg i. B. und Richter-Wiesbaden. Zum Verteilungsstellenrevisor wurde Wilhelm-Hamburg gewählt.

Für die Abhaltung des nächstjährigen Verbandstages wurde Tribesheim bestimmt.

Mit nachfolgenden Dankesworten für die vorzügliche Arrangierung der Tagung und mit anfeuernden Worten, das Ziel nach Herstellung einer neuen Wirtschaftsform anstelle der kapitalistischen Ordnung unerreichbar im Auge zu behalten, schloß Verbandsvorsitzender Liebmann am Sonntag mittag die Tagung.

Den Dank des Verbandstages an den Vorsitzenden für die vorzügliche Präsidierung übermittelte unter herzlichem Beifall 3 imermann-Mannheim.

Sprechstunden der Redaktion jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Der 24 Jahre alte Friedrich König von hier hat sich in einer Wirtschaft in Stroßburg-Grünberg aus noch unbekanntem Grund aus dem Fenster des 1. Stockwerkes auf die Straße geworfen. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Die holländische Zollbehörde schreibt uns: In der Mitte des fruchtbaren Hanauer Landes liegt das Städtchen Neustadt. In dieser Gemeinde wurde seit 30 Jahren Zigarrenfabrikation betrieben. Um den Bedürfnissen der kleinen Gemeindefrauen aufrecht zu erhalten, ist es auf dem Gebiet industrieller Anlagen angelegen, da irgend welche Zigarrenfabrikation nicht vorhanden sind. Eines der größten Gebäude im Ort ist ein Zolllager, in dem von 1890 bis 1921 in allen vorübergehenden Zigarrenfabrikation in größerem Umfang betrieben wurde. Nach Auflösung dieses Betriebes im Jahre 1921 fanden die bisher darin beschäftigten Arbeiter Aufnahme bei der Zigarrenfabrik Frey-Grünberg u. S. Diese Firma machte seit 1924 eine große Krise mit, die dazu führte, daß 1926 Kurzarbeit eingeführt wurde, und letzten Endes am Anfang 1927 von den bisher beschäftigten 140 Arbeiter circa 100 zur Entlassung kamen. Dazu kam noch, daß eine andere Firma wegen Konkurses geschlossen wurde, die lange Monate hindurch zwei Drittel aller beschäftigten Arbeiter in Neustadt freigestellt arbeitslos waren.

Im Jahre 1921 ging das oben genannte Zolllager in den Besitz des holländischen Konsulats über. Aber auch dieser Betrieb hat keine Zukunft, so daß schon nach kurzer Zeit, 1922, aus dem Zolllager Betriebsräume gemacht wurden, um das Gebäude rentabel zu gestalten. Eine Wohnung wurde an einen Zolllagerverwalter vermietet, in dem Mietvertrag ist ausdrücklich vermerkt, daß diese Wohnung eine Wohnabnahme sei. Der Vertrag ist auch von dem Mieter anerkannt. Neben den Wohnräumen ist auch der frühere Zigarrenfabrikationsraum an diesen Mieter abgetreten worden, in dem sich seitdem weiter nichts als ein Koffer und einige Kisten befinden.

Eine auswärtige Firma hat nun im Dezember dieses Jahres beschlossen, um darin eine größere Zigarrenfabrik einzurichten. Alle arbeitslosen Zigarrenarbeiter beschäftigen zu können, hat die Firma die an den Zolllagerverwalter vermieteten Räume, die Zigarrenfabrikation wieder aufnehmen lassen. Die Wohnung wurde nun dem Zolllagerverwalter zurückgegeben, so daß die Firma am 1. April alle arbeitslosen Zigarrenarbeiter hätte einstellen, und die notwendigen Einrichtungen hätte vornehmen können. Der Zolllagerverwalter weigerte sich jedoch, die Wohnung zu verlassen, trotzdem im dem drei Minuten entfernten Freizeithaus eine andere Wohnung bekannt war, die leer stand. Darauf erhob die Firma am 1. April Klage beim Amtsgericht Kehl, das ein Urteil fällte, die Wohnung auf 1. 4. 28 zu räumen ist. Der Verurteilte legte Klage beim Landgericht in Offenburg ein. Aus seinen Klagepunkten ist zu entnehmen, daß er sich wegen den entl. Kosten keine Wohnung zu machen braucht, denn die Zollbehörde stünde hinter ihm. Auch das Landgericht kein anderes Urteil fällen, wie das Amtsgericht Kehl, da ja die Wohnung nicht unter das Wohnabnahmengesetz fällt, was dem Mieter auch bekannt war.

Wenn nicht bald die Räume frei gegeben werden, ist damit zu rechnen, daß die 70 Arbeiter erneut arbeitslos werden; die Firma hat die Klage zurückgezogen, und soll diese schon genehmigt sein. Soll denn mit den Arbeitern gesehen? Sollen sie noch den letzten Lohn des Lebens durchkosten, wie 1927, wo sie mit der Unterdrückung der Zigarrenarbeiter aus, die unter allen Umständen die niedrigen Verdienste aufzuweisen haben? Vorher schrieben verurteilt durch die dreitägige Kurzarbeit, 3. B. 2000 M. Männer mit 2 und mehreren Kindern die gewaltige Summe von 750 M. in der Woche. Damit mußten die armen Familien monatelang auskommen. Jetzt, da den bisher arbeitslosen Familien wenigstens etwas zu verdienen, sollen sie nun wieder arbeitslos werden, und sich mit ihren Kindern wieder mal fett essen lassen, was schon aus dem Rückgang der Leistungsfähigkeit der Arbeiter hervorgeht. Die Folgen einer erneuten längerer Arbeitslosigkeit würden schwere gesundheitliche Schäden und Leid sein.

Man fragt sich hier, warum die Zollbehörde nicht auch eine Wohnung für den Arbeiter erbaut, als die Wohnungen für die Zolllagerverwalter erstellt wurden. Vielleicht könnten dann auch Arbeiterwohnungen in den kollektiven Gebäuden erbaut werden. Wir fordern die Staatsbehörde sowie die Finanzverwaltung dringend auf, dafür zu sorgen, daß Abhilfe geschaffen wird, und daß der Betrieb wieder von hier weggenommen wird, und wir wieder einmal einen festen Arbeitsplatz haben, und wie unsere Kinder von den gesundheitlichen Schäden, die aus der langen Arbeitslosigkeit im Jahre 1927 gebracht hat, erholen können. Im Interesse der Arbeiterfänger, der Gemeinde Neustadt und auch der Firma muß ein baldiger Ausweg gefunden werden.

Große Auswahl
bestier Solinger Taschenmesser — Rasiermesser — Rasierapparate — Rasierutensilien — Haarschneidemaschinen — Nagelpliegartikler — Scheren aller Art — Bestecke in Ebenholz, Alpacka u. Silber — Tranchiermesser — Löffel — Kostprobenmesser — Geschenk-Artikel

Geschw. Schmid
Kaiserstr. 83, Nähe Marktplatz
Telephon 3394
und Waldstr. 46 (zw. Amalien- und Sofienstraße)
Reparaturwerkst. u. Feinschleif.

Arbeiter! Werbt für euer Zeitung!

Für nur Mk. 8.— bis Mk. 15.—
Anzahlung und wöchentlichen Raten von Mark 3.— erhalten Sie ein **erstklassiges Markenrad**

Autobetriebs-Ges. m. h. H.
bei der 3534
Kaiserstr. 203, I. Etage
Reparaturwerkst. / Großes Lager in Zuehörtellen

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
Abschieds-Vorstellung
der **Brasilianischen Revue**
Sascha Morgowa

Ab Mittwoch, den 16. bis 31. Mai
die lustige Bühnenschau von
Rolf Röder

„Große Kleinigkeiten“
32 Bilder, ca. 50 Mitwirkende
Große Ausstattungsballetts
Gastspielregisseur: Fred Richter.
Musik. Leitg.: Prof. Theodor Fallos

Hauptdarsteller:
Kitty and Eric, d. intern. Tanzattr.
v. d. Olympia Paris, Sigrid Willred
Solotanzstar, Fritz Tachauer und
Ernst Löwe, d. brill. Komiker, Hedi
Waldberg u. Lucel Benando, Emma
Pfeith u. Heinz Rohleder sowie d. 30
Elite-Girls, unt. d. Leitg. von Prima-
Ballerina: **Lya Taenzer.**

Umszüge
beforgt am billigsten und besten 8655

Mullinger Portstr. 8
Tel. 1700

Samenrad noch neu 65 M.
Scherenrad 60 M.
durch neu 200 M.
zu verkaufen 200 M.
Bahnhofstr. 6, 3. St. r.

Hinter Kaltboot mit
Jahrespreis zu verl.
Kaiserstr. 48, 3. Stock,
abends 4 Uhr 2. 4.

Kanarienvogel
(Seltener) zu verkaufen,
Sonderstr. 12, 1. St. r.

S. - Rad gebraucht,
billig zu verkaufen.
Kaiserstr. 8 v.

Es lohnt sich
bestimmt, die Treppe zu steigen

Wir erheben wieder einige Riesens-

Muster - Kollektionen

zugestellt, bestehend aus vielen hunderten einzelnen
Stücken moderner Damentaschen. Die Preise sind
labelhaft billig. Jedes Teil ist ca.

50%

unter dem normalen Preis. Die Teile sind besonders
gelagert. Eilen Sie sich, damit auch Sie von dieser
seltener Kaufgelegenheit profitieren.
Benützen Sie den Vormittag.

Offenbacher
Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstraße 203, I. Etage
Köln-Laden / Etagegeschäft / Deshalb schon billiger

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Pfannkuch

Sonder-Angebot!

Wachs-brechbohnen
1/2 Dose 80 Pfg. 1/2 Dose 45 Pfg.

Apfelmus
1/2 Dose 70 Pfg. 1/2 Dose 43 Pfg.

Hawaiiananas
in eig. Saft 1.50

Pfannkuch

Badisches Landesstheater
Dienstag, 15. Mai
8.30
Th.-Gem. 501-700

Oktobertag
von Georg Kaiser
In Szene gesetzt von
Fritz Baumhauer

Golte Schulte
Katherine Wettram
Jean-Marie Dahlen
Frau Jattelanz
Egguerde Fremendorfer
Diener Brand
Grüter

Anfang 20 Uhr
Ende 21³⁰ Uhr
I. Rang u. I. Parterre 5.4

Wittwoch, den 16. Mai
Zum ersten Mal:
Kleine Komödie.
Donnerstag, den 17. Mai
Baumhauer.

gebrauchte Pianos

Landschöne
Instrumente neuzeitl.
Ausstattung preiswert
bei Teilzahlung.

MUSIKHAUS
SCHLAILE
PIANOLAAGER
KARLSRUHE
KAISSERSTR. 175
TEL. 330

Privat-Quartiere gesucht!

Am Ende dieses Jahres finden in Karlsruhe eine Reihe größerer Veranlassungen und Kongresse statt, die einen bedeutenden Fremdenzufluss im Gefolge haben werden. Die in den hiesigen Hotels und Gasthäusern zur Verfügung stehenden Betten werden dabei zur Befriedigung der Tagungsteilnehmer nicht immer ausreichen. Wir sind deshalb geneigt, in allen den Fällen, in denen die nötige Unterbringung in Hotels oder Gasthäusern nicht möglich ist, Privatquartiere in Anspruch zu nehmen. So werden benötigt:

für 2.-6. Juni d. J. etwa 2000 Quartiere,
für 1.-5. August d. J. etwa 500 Quartiere,
für 12.-18. Aug. d. J. etwa 500 Quartiere.

Um den Aufnahmestadt, als den einen der hiesigen Fremdenstadt zu erhalten und weiter zu festigen, bitten wir dringend, uns jedes zur Verfügung stehende Zimmer (mit 1 oder 2 Betten) unter Angabe des Preises hierfür je Nacht und Bett und der Zeit, in der es frei ist, baldmöglichst anzumelden (mündlich oder schriftlich im Rathaus 2. Stad. Zimmer Nr. 55 a, Eingang Jählingerstraße).

3514
Karlsruhe, den 1. Mai 1928.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Gesucht
schöner Laden,
Gegend Jähl-, Pul-,
Waldstr.

Angebote mit Lage,
Größe, Preis unter
Nr. 3743 an das
Volksfreundbüro.

Zu verkaufen
2 gute Röhren
Kaffeeröster
System „Strocco“, 30 kg
und „Brodat“, 50 kg
fest und weit übertraglich
Erfahrung unter Nr. 3763
an d. Volksfreundbüro.

Zu vermieten
Zoffenstraße, 49
schöner Keller
geeignet zur Veranlagung
b. Wein, Lebensmittel,
einf. auch Baumaterialien
und dergleichen.
Offerten unter Nr. 3762
an d. Volksfreundbüro.

Farbenhaus Ludwig Beideck
Wilhelmstr. 4, bei d. Baumeisterstr.

Gross- u. Kleinverkauf
Anfertigung aller Arten von
Öl- und Lackfarben
nach jedem gewünschten Farbton
und Muster

Künstlerfarben
Malutensilien
Bodenlacke
Farbmittel
Pinsel usw.

Fachmännische Beratung.
3182

St. Jakobs-Balsam
„Echtes“ zu Mk. 5.-

von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen, Nachahmungen zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

Arbeits - Bekleidung
für sämtliche Berufe auch für Lehrlinge
in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten
offertiert preiswert

WEINTRAUB
52 Kronenstr. 52 / Telefon Nr. 3747

Kammeröfen-Brechkokks

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

des
Gaswerks Karlsruhe

Sommerpreise ab 15. Mai 1928:

Brechkokks I	ca. 60/90 mm für größere Zentralheizungen je Zentner Mk.	1.60	1.80
Brechkokks II	ca. 40/60 mm für mittlere Zentralheizungen je Zentner Mk.	1.75	1.95
Brechkokks III (Nußkoks)	ca. 20/40 mm für Etagenheizg., Zimmeröfen, insbesondere für Dauerbrandöfen je Zentner Mk.	1.50	1.70
Brechkokks IV	ca. 10/25 mm für Herde, kleine Dauerbrand- und Zimmeröfen auch anstelle von Anthrazit je Zentner Mk.	1.10	1.30

ab Gaswerk frei Keller

Die Wirtschaftlichkeit uns. Koks gegenüber Zechenkoks ist erprobt

Bestellungen werden angenommen in unseren Verkaufsbüros
Kaiserallee 11 und Schlachthausstraße 3
sowie durch Fernsprecher Nr. 5350-56

Städt. Gaswerk Karlsruhe
Koksverkaufsstelle

Wer aus dem jagenden Tempo der Gegenwart Erlösung sucht greift zu

Jack London

Die Beschäftigung mit ihm führt hinaus in Bezirke eines wilden erlebnisgeladenen Daseins. Keinerlei Romantik und Keinerlei Voreingenommenheit sind zu entdecken. Es quillt alles aus dem großen Herzen (Sozialistische Monatshefte)

Die eisernen Feste
Der Sohn des Wolfs
Die Insel Berande
Jerry der Insulaner
König Alkohol
Der Seewolf
Der Sohn der Sonne
Martin Eden, zwei Bände
Südgegeschichte
In den Wäldern des Nordens
Abenteuer des Schlenkerstranges
Mondsicht
Michael, der Bruder Jerry

Jeder Band in Leinen gebunden RMk. **4.80**

Buchhandlung Verlagsdruckerei Volksfreund
Waldstraße 25 / Fernruf 7020/21

Sonder-Verkauf in Küchen

125.- 185.- 275.-

Möbelhaus M. Kahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

Das Rheinbad Maxau ist eröffnet

Kinderwagen
für 6 Mark zu verkaufen
Kern, Marienstr. 91, Winterstraße 36, 4. St.

Teppiche
Läufer-Divan- u. ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Eigen- & Gutf., Frankfurt a. M. A.
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands
Schreiben Sie sofort

Erklärung!

Die Deutschnationale Volkspartei hat Herrn Landtagsabgeordneten Eugen Roth-Berlin als Nebenredner einer Wahlversammlung bestimmt und ihn in der Einladung zu dieser Versammlung als Direktor des Deutschen Beamten-Bundes bezeichnet. Herr Roth hat keinen Auftrag des D. N. V. in politischen Wahlversammlungen zu sprechen. Die Beamten haben deshalb auch keine Berechtigung etwa aus beamtenpolitischen Gründen der Einladung Folge zu leisten. Wir bedauern lebhaft, daß hier verfußt wird, die Stellung eines Mitglieds der Bundesleitung des neutralen D. N. V. politisch auszunutzen.
Karlsruhe, 14. Mai 1928. 3801

Deutscher Beamtenbund Bundesrat
Baden

Offenburger Anzeigen

Reichstagswahl 1928.
Die Wahl findet am Sonntag, den 20. Mai von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr statt, im Wahlbezirk XI (Stadt Krankenhaus) von vormittags 9-12 Uhr. Die auf den Wahlzettel aufgedruckte andere Zeitangabe ist unrichtig. Die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Abstimmungsgänge sind durch Anschlag an den Wahlstellen und an der Rathausstapel bekannt gegeben.
Offenburg, den 12. Mai 1928.
Der Oberbürgermeister.

Volkschor Karlsruhe - West
e. V.
Donnerstag (Himmelfahrtstag)
Familien-Wanderung
nach Woodbrunn (Naturfreundehaus)
Abfahrt Hauptbahnhof 6.25 Uhr, Sonntagstourte Wald- & Seiberg (Rudolf-Verlag) mitnehmen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Die Verwaltung.

Dirigent!
geleitet von größerem
Kriegs-Gelände-Bereich
in der Nähe von Karlsruhe.
Es wollen sich nur tüchtige, tonerfahrene
gebildete Städte melden.
Angebote mit Gehalts-
ansprüchen sind unter
Nr. 1051 an das Volks-
freundbüro zu richten.

Chauffeur, 27 J., berch.
lichte Stelle, in best.
andere Arbeit.
Angebot unter Nr. 3789
an das Volksfreundbüro.

Kinderwagen
zu verkaufen, 3806
Zollstraße 54, part.

Tafelklavier
billig zu vert. Geibel-
für 16, IV. L. Anzulehen
tägl. 12 b. 1 Uhr. St. 487.

**Juno-Gas- u. Kohlen-
herde**, Kupfer- und
Eisenblech, mit Pfeifen-
leitung, Reparaturen u.
Umrüstungen billig u. bei
günstig. Zahlungsweise
Schloßerei Kranz
Gartenstraße 10

Zu vermieten auf
1. Juni ein leeres u. ein
möbl. Zimmer, neu her-
ger., m. elektr. Licht, Luft
u. Sonne an berufstätig.
Ehep. od. berufstätig. Dame
zu ertrag. unter Nr. 481
im Volksfreundbüro.

Wohnungstausch
Schöne sonn. 3 Zimmern-
wohnung mit Küche, elektr.
Licht, Bad, Kamin, 3. St.,
aus. Ofen, event. gar.
2 Zimmerwohn. m. Kamin-
ofen, Kamin, mit Nr.
3729 a. b. Volksfreundbüro.

Resi
Waldstraße
Nur noch bis Donnerstag
das große Ereignis
Charles Lindbergh
in dem Film
„mit Lindbergh um die Welt“
Mit Lindbergh quer
durch Amerika

Dieser Film zeigt in packenden Bildern die kühnen Abenteuer u. Fahrten des Obersten Lindbergh

Jahrmarkt des Lebens
Helen und der Mann
der sein Herz vergaß

„Winterbilder vom Frankenwald“
Trianon - Wochenschau

3.30
6.00
8.30

KAMMER-Lichtspiel
Kaiserstr. 175
Telephon

zeigt
Das erste große
Doppelschlingensprogramm
i. Der groß. deutsch-
russisch. Gemeinschafts-
Der Verführer
ein Abenteuerfilm
voll sensationeller Spannung
Anfang bis Ende mit
Nicolai Kolin
Hierzu: Der große
Expeditionsfilm der Ufa
Auf Tierfang in Abessinien
ein Expeditionsabenteuer voll
interessantester Aufnahmen
spannender Momente aus
Großtierreich Dramatische
Tiertragödien der Wildnis
Tiger und Löwen der
sowie **Wochenschau**
Vorstellungen: 4. 6. 7. und 9.

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Dr. W. Münzesheimer
Zahnarzt
Fernruf 2606 Stefanienstr.

Druckarbeiten aller Art liefert
Schrift- u. Bilddruck
Volksfreund & Co.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schiffsverbindungen nach
Nord-, Mittel- und Süd-
AMERIKA
Ostasien/Afrika/Australien
CANADA

Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen
Klassen auf behaglich ausgestatteten
Dampfern, bequeme Unterbringung,
Hervorrag. Verpflegung u. Bedienung.
Reisegepäckversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen
in Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldbach, Kaiserstr. 10
Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-
Reisebüro G. m. b. H., Lichtentalerstr. 10, in Offenburg,
Becht & Gehring, Güterbahnhof.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 16. Mai, von 15¹⁵-18 Uhr:
Konzert der Polizeikapelle

Radfahrer

Der Preis sagt Euch nie, ob das
Rad billig ist, jedoch das Rad
der Preis billig war. Lasten
Fahrer sind in jeder Preisliste vorrätig

KARL DENNER, Kaiserstrasse Nr. 5
Eigene Reparatur-Werkstätte